

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinstägig.
Bezugspreis für den Monat 2 Goldmark. Falls
wir in der Herausgabe oder in der Verteilung der Zeitung
aufgehört sind, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
Erstattung des Bezugspreises. Für die Abrechnung des
Bezugspreises ist die Redaktion verantwortlich.
Kamen, den 1. März 1927.

Nr. 104. (1. Blatt).

Donnerstag, den 5. Mai 1927.

55. Jahrgang

Das neue Mehrarbeitsabkommen.

In den Verhandlungen zwischen dem Gewerkschaftsbund und den technischen Angestellten in Essen

wurde unter Mitwirkung des Schlichters für Rheinland und Westfalen ein neues Mehrarbeitsabkommen in freier Vereinbarung abgeschlossen. Danach beträgt für die Angestellten in nicht durchgehenden Betrieben die regelmäßige Arbeitszeit grundsätzlich 9 Stunden bei 10-stündiger Schichtzeit. Nur bei Vorliegen besonderer Betriebserfordernisse kann die bisherige 10-stündige Arbeitszeit bei 12-stündiger Schichtzeit in Anspruch genommen werden. Für die Angestellten in durchgehenden Betrieben verbleibt es ebenso wie bei den Arbeitern beim Zweischichtsystem. Auf Grund des Arbeitszeitabkommens werden für die über 8 Stunden hinaus geleistete Mehrarbeit für die 9. Stunde 15%, für die 10. Stunde 25% Zuschlag gezahlt.

Die Bergbaudebatte.

Aus dem Preussischen Landtag.
Sitzung vom 4. Mai.

Bei der Beratung des Berghaushalts im Landtag beklagte Abg. Jakobs (Soz.) die vielen Entlassungen im Bergbau. Auch hier werde die Nationalisierung des Bergbaues auf Kosten der Arbeiter vollzogen. Die preussische Bergarbeiterchaft werde es eventuell nach dem Vorbild der englischen Bergarbeiterchaft auf den Kampf ankommen lassen. — Abg. Martin (Dnt.) wies auf die großen Folgen des Abbaus im Ruhrgebiet hin und sagte, dass besonders für den Siegerländer Erzbergbau ein. — Abg. Effert (Dnt.) widersprach der Behauptung, alle Beamten hätten bezüglich der Verteilung von Bergwerkseinkünften ihre volle Pflicht getan. — Abg. Abel (Komm.) trat für Lohnverbesserungen für die Bergarbeiter ein. — Abgeordneter Houry (Zem.) wandte sich gegen Vertagung von Verhandlungen in Preussisch-Schlesien, durch welche das Handwerk schwer geschädigt werde. — Abg. Schwendeborn (Dnt.) äußerte Zweifel darüber, dass der Wirtschaftstag jetzt schon glücklich festgelegt werden könne. — Abg. Otter (Soz.) verlangte, dass nur noch die Oberbergämter Erlaubnis zur Eröffnung von Gruben erhalten. — Abg. Stettgen (Dnt.) bedauerte, dass die Nationalisierung bisher nur Arbeiterentlassungen zur Folge gehabt habe. Die Bergarbeiter hätten noch immer nicht den Reallohn von 1913 erreicht. — Das Haus begann die Einzelberatung und vertagte sich danach auf Donnerstag. Die Abstimmung gegen zum Vergehen am 10. Mai stattfinden.

Zum Berliner Stahlhelmtag.

Verbot der kommunistischen Gegen-demonstrationen.

Der Berliner Polizeipräsident hat an die kommunistische Partei Berlin-Brandenburg, Berlin-Bauisch und an den Notizen Frontkämpferbund Bau Berlin-Brandenburg-Bauisch ein Schreiben gerichtet, in dem die für den 7. und 8. Mai in Berlin geplanten Gegen-demonstrationen der Kommunisten verboten werden. Auch der geführte Abmarsch in Berlin eintreffender Kommunisten von den Bahnhöfen ist verboten.

Ein Aufruf des Polizeipräsidenten.

Der Berliner Polizeipräsident erklärt in einem Aufruf an die Bevölkerung Berlins, dass die Berliner Polizei auch bei den Kundgebungen des Stahlhelms und der Frontsoldaten am 7. und 8. Mai die durch die Weimarer Verfassung gewährleistete Demonstrationsfreiheit mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln schützen werde. Für eine Beunruhigung der Bevölkerung liege kein ernstlicher Anlass vor. Die Polizei habe die erforderlichen Vorkehrungen zum Schutze der Bürger getroffen. Den Demonstranten seien feststehende Auflagen gemacht worden, deren genaueste Befolgung von den Befehlshabern der Kundgebung angefordert wurde. Darüber hinaus werde die Innehaltung dieser Verpflichtungen auch von der Polizei überwacht werden. Einigen Ausschreitungen werde die Polizei mit ihren Machtmitteln entgegenzutreten. Das Verbot der Gegendemonstrationen der kommunistischen Partei und des Notizen Frontkämpferbundes werde rücksichtslos durchgeführt werden. Der Polizeipräsident richtet an alle ordnungsliebenden Bürger die Aufforderung, mitzugehen, dass der 7. und 8. Mai ruhig verlaufen.

Krisengerüchte.

Die Zentrumsführer beim Reichskanzler.

(Auf Grund letzter drastischer Informationen unserer Berliner Vertretung.)

Die „Germania“ beschäftigt sich mit der Darstellung der politischen Lage durch die Presse der Oppositionsparteien und erklärt: Es erscheint notwendig, zu betonen, dass die Oppositionspresse den Differenzen innerhalb der Regierungskoalition zu große Bedeutung beilegt. Es ist natürlich, dass in einer Koalition, die von den Deutschnationalen bis zum Zentrum reicht, Gegensätze vorhanden sind. Das sind Schwierigkeiten, mit denen jede Koalitionsregierung zu rechnen hat. Die Politik der Regierung ist an bestimmte Richtlinien gebunden. Jeder Versuch, die Außenpolitik in andere Bahnen zu bringen, könnte zu einer Krise führen. Dasselbe gilt für die Hauptfragen der Innenpolitik. Die Hauptsache ist, dass die Linie der bisherigen Politik innegehalten wird und das ist bis jetzt der Fall gewesen. So groß die Schwierigkeiten auch sein mögen, scheint kein berechtigter Grund für die Annahme vorzuliegen, dass sich eine Krise vorbereite.

Gestern nachmittag hat eine Besprechung zwischen dem Reichskanzler Marx und den in Berlin weilenden führenden Abgeordneten des Zentrums stattgefunden, in der alle wichtigen innen- und außenpolitischen Fragen besprochen wurden. Im Vordergrund der Erörterungen soll, wie verlautet, die Frage der Zusammenarbeit zwischen den Koalitionsparteien gestanden haben. Mehrfach wird nämlich in parlamentarischen Kreisen der Wunsch ausgesprochen, dass der interfraktionelle Austausch der Regierungsparteien auch außerhalb der offiziellen Tagungen des Reichstags in besonderen Fällen aufgenommen werden kann. Denn gerade während der Ferienzeiten können sich in der inneren Politik Schwierigkeiten herausbilden, die besser auf

schnellstem Wege beseitigt werden. Wenn jetzt am kommenden Dienstag der Reichstag wieder zusammentritt, so wird es zweifellos zu neuen Meinungen zwischen den Regierungsparteien und der Linksoption kommen, so dass auch mit der Möglichkeit gerechnet werden kann, Vorstöße gegen die Regierung selbst abzuwehren zu müssen. Die Sozialdemokratie glaubt nämlich, in der Sozialpolitik neues Angriffsmaterial gegen das Kabinett Marx gefunden zu haben.

Nach weiteren Meinungen wurde zwischen dem Reichskanzler und den Zentrumsführern auch die außenpolitische Lage besprochen. Im Zusammenhang mit der Wiederaufstellung der Frage der Besatzungsverminderung beschäftigt man sich jetzt wieder sehr lebhaft mit der Außenpolitik, zumal der deutschnationalen Vizekanzler Hergt in seiner Deutschen Rede auf dem deutsch-nationalen Osterfesttag die grundsätzliche Stellungnahme seiner Freunde zu den aktuellen außenpolitischen Angelegenheiten dargelegt hat.

Die Linkspresse will wissen, dass man in Zentrumskreisen gegen einige Äußerungen Dr. Hergts Bedenken geäußert habe. Eine Bestätigung dieser Stimmen muß jedoch abgewartet werden. Soviel steht allerdings fest, dass parlamentarische Kreise sich lebhaft dafür einsetzen, die außenpolitische Aktivität der Regierung wieder zu beleben, damit der jetzige Stillstand der Verhandlungen baldigst überwunden wird. Es ist daher wichtig für die Regierungsparteien, sich über die in der nächsten Zeit zu unternehmenden diplomatischen Schritte einig zu werden. Es spielt dabei keine allzu große Rolle, ob außenpolitische Erörterungen im Lager einer einzelnen Regierungspartei, wie sie auf dem deutsch-nationalen Osterfesttag stattgefunden haben, den Beifall der anderen Koalitionsparteien finden. Wichtig ist dagegen die Herstellung einer einheitlichen Front der Regierungsparteien zur praktischen Betätigung in der Außenpolitik, die noch im Laufe dieses Sommers angefertigt werden soll.

Eine grundlegende Aenderung der Aufwertung?

Der Rechtsausschuss des Reichstages beschäftigt sich mit der wirtschaftlichen Bedeutung der Aufwertungsfrage. Auf Ersuchen des Ausschusses waren neben dem Reichsminister der Justiz der Reichswirtschaftsminister und der Reichsbankpräsident erschienen, um ihren Standpunkt zu der voranschreitenden Auswertung einer Aenderung der Aufwertungsgefehlung darzulegen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius behandelte in eingehenden Ausführungen die Bedeutung dieser Fragen für das Gebiet der gewerblichen Wirtschaft und der Banken. Er ging davon aus, dass die gegenwärtige Wirtschaftslage trotz unerkennbarer Besserungsansichten keineswegs so klar und günstig sei, dass man schließlich mit einem günstigen Verlauf rechnen und ein Experiment, wie es eine Aenderung der Aufwertungsgefehlung sei, unternehmen könne. Er nahm an, dass ein einzelner, aber typischer Willensentschluss Stellung zu den Aufwertungsproblemen, insbesondere zu der Frage der Aufwertung der Industriepflichtigkeiten, der Lebensversicherungen und der Aufwertung der Bankguthaben, Er kam zu dem Ergebnis, dass in allen diesen Punkten

eine Aenderung der gegenwärtigen Gefeh-
gebung höchst gefährbringend

sei. Zusammenfassend wies er darauf hin, dass der gesamte inländische und internationale Rechtsverkehr seit 1925 sich darauf gegründet habe, dass eine Aenderung der damals festgestellten Verhältnisse nicht mehr eintreten dürfe. Eine Entlassung dieser Anschauung müsse dazu führen, dass auch in Zukunft eine neue Regelung nicht als endgültig angesehen werden dürfe und man im Hinblick auf die Gefahr einer weiteren Aenderung Risikoprämien einhalten würde, die zu einer Verengung der deutschen Wirtschaft und zu einer Schädigung ihrer Wettbewerbsfähigkeit führen müßte. Besitz- und Vermögensverhältnisse hätten sich inzwischen grundlegend geändert. Eine Aenderung der Aufwertungsgefehlung wird nur zu neuen großen Ungerechtigkeiten, in vielen Fällen sogar zu einer entzweiungsfähigen Entzweiung führen.

Die alten braunen Tausendmarkscheine.

Erklärungen Dr. Schachts.

Präsident Schacht unterstrich die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers und ergänzte sie durch zahlreiche konkrete Beispiele. Er ging auch insbesondere auf die Bestrebungen zur Aufwertung der Reichsbanknoten ein und legte unter Bezugnahme auf die Entscheidung des Reichsgerichts

die technische, wirtschaftliche und rechtliche Unmöglichkeit einer solchen Aufwertung dar. Eine Aufwertung des Papiergeldes würde einen Bruch des Londoner Paktes bedeuten. 128 Milliarden Reichsbanknoten seien heute noch uneingelöst, während das Vermögen der Reichsbank noch nicht ganz eine Milliarde ausmache.

Auch hinsichtlich der Bankguthaben trat er den Ausführungen des Reichswirtschaftsministers bei und betonte sehr dringlich die Unmöglichkeit einer solchen Aufwertung. Im Prozesswege ist bis jetzt die Aufwertung von über 600.000 Mark Banknoten von der Reichsbank gefordert worden mit der Behauptung, dass die Banknoten vor dem Kriege ausgegeben worden seien. Es könnte aber jetzt schon festgestellt werden, dass dafür 500.000 Mark erst nach dem Kriege ausgegeben worden sind. Eine Aenderung des Gesetzes, das der Reichsbank vorschreibt, für eine Billion Papiermark eine Reichsmark zu zahlen, könnte nur unter Bruch des Londoner Vertrages geschehen. Deutschland sei auf längere Zeit hinaus auf ausländischen Kredit angewiesen.

Die angeführten Aufwertungsmaßnahmen aber würden Deutschland um jeden Kredit bringen.

Nach weiterer Aussprache wurde mit den Stimmen der Regierungsparteien ein Antrag von Reichthofen (Dnt.) abgelehnt, der die Aufhebung des § 8 des Aufwertungsgefehes verlangte. § 8 sieht vor, dass bei ungünstiger Ver-

mögenslage dem Schuldner die Aufwertung herabgesetzt werden kann. Abgelehnt wurden auch mit dem gleichen Stimmenverhältnis Anträge des Abgeordneten Best, die die Paragraphen 8, 9 und 10 grundlegend ändern wollen.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten Reil und Landsberg beantragen, daß in einzelnen Fällen eine Höheraufwertung bis 50 Prozent aus-gestanden werden soll, wenn es mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage der beiden ursprünglichen Vertragsparteien zur Anwendung einer Unbilligkeit unabwendbar erscheint.

Reichsjustizminister Dr. Hergt sprach sich gegen den Antrag aus, weil das gesamte Wirtschaftsleben nicht von neuem aufs Schlaraffenland umgewandelt werden dürfe. Wenn auch der Antrag die Fälle grober Unbilligkeit vorsehe, so würde er doch eine allgemeine Unruhe zur Folge haben, weil dadurch die große Mehrzahl der bereits erledigten Aufwertungsfälle von neuem aufgerollt werden würde.

Der Ausschuss lehnte auch den sozialdemokratischen Antrag mit den Stimmen der Regierungsparteien ab.

Ausschreitungen auf einer Nationalsozialistischen Versammlung.

In einer Nationalsozialistischen Versammlung im Kriegervereinshaus in Berlin, auf der der neue Leiter der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Dr. Götzel eine Rede hielt, und die nach einem Bericht des R. Z. wiederholt Aufforderungen zu Gewalttätigkeiten enthalten haben soll, wurde der Verleumdungsfall des „D. A.“ Hennig mit Bierseideln niedergeschlagen und aus dem Saale geworfen. Auch der evangelische Pfarrer Struwe, der einen Zwischenruf machte, wurde blutig geschlagen, jedoch er zusammenbrach. Die nunmehr eingreifende Polizei stellte die Ruhe wieder her und konnte die Täter festnehmen.

Immer neue Deichbrüche am Mississippi.

Am Mississippi haben sich zwischen Vicksburg und Natchez neue Deichbrüche ereignet, wodurch weite Strecken Landes überschwemmt und mehrere Tausend Personen obdachlos wurden.

In der Nähe von Willicens Bend ist ein Dammbruch erfolgt, durch den weiteres Ackerland überschwemmt wurde. Mehrere Dörfer mußten geräumt werden. Die Zahl der Flüchtlinge, die in Baton Rouge eingetroffen sind, hat sich infolgedessen um 20.000 erhöht.

Dammbruch und Überschwemmung bei Verona.

Bei Verona brach der Damm eines Kanals, in einer Länge von etwa 40 Metern ergoß sich das Wasser auf die umliegenden Felder. Die Bevölkerung konnte sich retten. Zwei Häuser brachen zusammen. Der Feldschaden wird auf eine Million Lire geschätzt.

Vulkanausbruch im Kaspiischen Meer.

In der Nacht erfolgte im Kaspiischen Meer in der Nähe von Kap Kurin (9 Grad nördlicher Breite) der Ausbruch eines großen unter Wasser befindlichen Vulkans, der 15 Minuten anhielt. Eine riesige Feuerzunge war über dem Wasser sichtbar. Am Orte des Ausbruchs hat sich eine größere Insel gebildet.

Bernichtung mexikanischer Räuberbanden.

Die mexikanische Regierung gibt bekannt, daß in den Provinzen Guanajuato, Queretaro und Zacatecas mehrere Banden zerstört bzw. vernichtet und bei dieser Gelegenheit 80 Unfluchtige getötet worden seien. Es steht fest, daß eine der Banden von dem räuberischen Heberfall auf den Eisenbahnzug bei Limon im Staate Jalisco am 19. April beteiligt war.

Näselhafter Tod eines Reichswehrsoldaten.

Nach Mitteilungen des Lübbauer Polizeiamtels kam auf bisher noch unaufgeklärte Weise des Schläge Wagner des Lübbauer Reichswehrbildungs-bataillons in der Nacht bei Ausübung seines Dienstes zu Tode. Wagner hatte Wacht-dienst im Munitionshaus des Standortes. Gegen 11 Uhr nachts fiel ein Schuß, man fand Wagner mit einer tiefen Wunde im Ober-schenkel auf. Kurze Zeit darauf verstarb er.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 5. Mai 1927.

Strassenbahn Heeren — Unna.

Kamen, 5. Mai. Wie aus Unna berichtet wird, sind die Schwierigkeiten, die sich dem Bau der Strassenbahn Unna-Heeren-Verke im bisherigen entgegenstellen, in einer Konferenz der Beteiligten, die am Dienstagabend im Rathaus zu Unna stattfand, behoben worden. Es kann nunmehr mit Sicherheit mit der baldigen Inangriffnahme des seit 1910 geplanten Baues gerechnet werden; die Pläne für den Bau stehen ebenfalls schon lange in ihren Grundzügen fest. — Die städt. Körperschaften werden sich in der nächsten Zeit mit der Sache befassen müssen, und hoffen wir, daß der Bahnbau nicht mehr hinausgezögert wird. Damit geht ein langgehegter Wunsch der Bürgerschaft unserer Stadt und auch der Heerener in Erfüllung. Handel und Gewerbe in Unna werden den Plan besonders begrüßen, nachdem durch die Stilllegung der Zeche Wassen ein gewisser Stillstand und Rückschritt im Wirtschaftsleben eingetreten ist.

Soweit die Meldung aus Unna. Wir können uns nicht vorstellen, daß die Vertreter anderer Stadt Kamen in „einer Konferenz der Beteiligten“ dem Bau der Strecke von Unna nach Heeren

mit seinem wichtigen Hinterlande Bönen, Altenbögge usw.

so ohne Weiteres zugestimmt haben, nachdem seit mehr als zwei Jahrzehnten der Kampf um eine Strassenbahn-Verbindung mit Heeren seitens der beiden Städte Unna und Kamen vor und hinter den Kulissen in hartnäckiger Weise geführt wird. Wenn schon 1913 in Volksversammlungen in Heeren darauf hingewiesen wurde, daß Kamen nie zugeben könne, daß Unna mit Heeren durch eine Strassenbahn verbunden werde, während Kamen selbst von dem Verkehr mit Heeren in diesem Augenblick fast vollständig abgeschnitten würde, so haben die damals angeführten Gründe für unsere in der Entwicklung befindlichen Stadt heute ganz besondere Bedeutung und die Kamenener Bürgerschaft hat an einer stärkeren Verbindung mit Heeren das gleiche Interesse wie Unna.

Fälligkeitstermine

für Gemeinde- und Staatsabgaben im Monat Mai 1927 für die Stadt Kamen.

1. Bis zum 15. Mai Hauszins- und Grundvermögenssteuer.
2. Bis zum 15. Mai Gewerbe-Kapital-, Gewerbe-Ertrag- und Hundesteuern.
3. Bei verspäteter Zahlung sind jährlich 10 v. H. Verzugszinsen und im Falle der Zwangsversteigerung erhebliche Kosten zu zahlen.

Die gesundheitliche Erziehung des Schulkindes

Die Aufgaben der hygienischen Volks-erziehung kann man dahin zusammenfassen, daß sie die allgemein anerkannten Gesundheitsregeln unter das Volk verbreiten, daß sie Herz und Sinne des Volkes mit hygienischem Verstand und Wissen erfüllen, ferner das Volk und das Kind durch Nichtiges erziehen, Aberglaube und Unwissenheit durch Belehrung und Aufklärung beseitigen soll. In einer Erziehung gehört aber nicht nur theoretische Belehrung, sondern auch praktische Unterweisung durch persönliches Beispiel, Anschauung und Beobachtung der Verfolgung, damit die allgemeinen Gesundheitsregeln dem Kinde zur festen Gewohnheit fürs Leben werden. Es ist klar, daß eine praktische Gesundheitsunterweisung schon beim Kleinkind einleiten muß. Leider geschieht dieses in der Familie noch verhältnismäßig wenig, weil die Eltern weder genügende Vorkenntnisse, noch oft auch die Gabe zum Lehren, noch die nötige Zeit haben, sich mit der Hygiene ihrer Kinder zu befassen. Gesundheits-erziehung ist, daß die Schul- und Kinder nicht Gesundheitsgebote auswendig lernen sollen, sondern daß ihnen ihrem Auf- und Aufwachungsvermögen entsprechend durch Vorbilder, Anschauung und Beispiel einfache Gesundheitsgrundsätze so klar gemacht werden, daß sie ihnen zur völligen Lebensgewohnheit werden. Als Unterlage für die Arbeit des Lehrers und der Eltern hat der bayerische Landesausschuß nachstehende 10 Gesundheitsgebote aufgestellt, die entsprechend dem geistigen Entwicklungsgrad des Kindes erzieherisch verwertet werden sollten. Die Eltern, insbesondere die Mutter, muß sich bewußt sein, daß die gesundheitliche Erziehung der Kinder für sie eine unerlässliche Pflicht ist, daß sie dadurch ihr Kind vor manchem Schaden an seiner Gesundheit bewahren kann.

1. Wasche dich frühmorgens gut und reibe den Körper gründlich ab. Vor jeder Mahlzeit reibe deine Hände. Halte deine Nägel sauber. Bismut-Sublimat- oder Seife den Schmutz des Tages von deinem Körper mit viel Wasser und Seife.
2. Putze die Zähne morgens und abends.
3. Nimm jede Woche ein Vollbad, oder wasche wenigstens den ganzen Körper mit frischer Bürste.
4. Trinke langsam und laue gut. Trinke viel Gemüße. Trinke nie Bier, Wein oder Schnaps.
5. Wechle täglich deine Kleider (aber nicht im Zimmer). Reinige deine Schuhe vor dem Betreten der Wohnung und der Schule.
6. Geh frühzeitig zu Bett, schlaf lang, am besten bei offenem Fenster.

7. Bewege dich täglich einige Zeit im Freien. Halte dich gerade. Atme tief.
8. Spinde niemals auf den Boden.
9. Hüte und nieße niemandem ins Gesicht, halte ein Tuch oder die Hand vor. Atme durch die Nase.
10. Berrichte regelmäßig morgens deine Notdurft. Wasche deine Hände hinterher.

Kleingartenkunst.

Wer ein Gärtchen hat und an die Verhellung geht, denkt über Graben und Zurecht-machen des Gartens ganz anders als die meisten Ratgeber, die am Zaune stehen und interessiert zu schauen. Wer am Wege baut, hat viele Baumeister. Wer am Wege einen Garten hat, hat viele Kritiker, und wenn er das alles ausführen wollte, was sie ihm raten, so würde er wahrscheinlich die Anlage des Gartens von Tag zu Tag verändern müssen. Immerhin ist es für ihn unterhaltend, Meinungen und Vorschläge darüber zu hören.

Aber über das Graben und Zurecht-machen hat er seine eigene Anschauung. Er ist ja eben der Besitzer des Gartens und gestaltet ihn so, wie er es für richtig hält. Mit Fleiß geht er an das Umwerfen der Erde. Viele Spatenstiche sind nötig; er muß sich oft bücken und sich vor der Erde beugen, ehe daran zu denken ist, daß diese Beete es ihm danken. Schon bei der Arbeit, aber erst recht nach der Arbeit hat er ein wohliges Gefühl in den Muskeln; er fühlt Kraft und Behagen, wenn er sich die Arbeit richtig einge- teilt und nicht übertrieben hat. Außerdem aber belebt ihn der Gedanke, daß es sein Garten ist und er sich diese Arbeit aus- gewählt hat, um sich bei ihr zu erholen.

Mit wenig Erfahrung fängt er an. Schritt- weise muß er lernen. Was weiß der Städter im allgemeinen von den Wachstumsbedingun- gen des Landes? Hier lernt er es; er lernt es im Gespräch, in Vorträgen, durch Pro- schüren, und liest die Betrachtungen landwirt- schaftlicher Art, die unser Blatt bringt, mit ganz anderen Augen, weil er sie auf sich anwendet.

Die Anlage einer Heide, das Ziehen von Büschen, das Festlegen von Wegen, das Ab- messen der Beete will wohl überlegt sein. Hat er eine Laube, dann schmückt er sie mit Farbe, streicht gleich die Pfähle der Rosenböden an, klammert sich um Sand für den Weg und wird dann die anderen Gärten mit sehr großem Interesse betrachten, mit dem Interesse eines Künstlers, der das Seine getan hat.

So ein Garten erzieht seinen Mann.

Vor den Schranken des Kamener Gerichtes.

Wegen Mißhandlung und Beleidigung hatte sich der Uhrmacher Hugo Ku. von hier, wohnhaft Weigestraße, zu verantworten. Der Angeklagte lebt mit seinem Vatersbruder. Er schon mehrere Jahre in Streit, es ist auch schon öfters zu Beleidigungen gekommen. Eine Streit- sache am 30. Dezember 1926 lief nun in Zivilsachen aus, bei denen der Invalide Ku. drei Wunden durch ein Seitengewehr davon- trug. Während Ku. auch behauptete, daß die Zivilsachen durch Ku. und dessen Ehefrau begonnen hätten, schenkte das Gericht doch den Aussagen des Ehepaars Glauben. Der Amts- anwalt beantragte, unter Zusageung mildernden Umstände für den schon 60-jährigen An- geklagten, wegen der Beleidigungen eine Geld- strafe von 20 Mk. und wegen der Verletzung 50 Mk. In seinem Plädoyer erbat der Rechtsbeistand für die Anlagen des Verletzten 10 Mk. und als Schmerzensgeld 20 Mk. Das Gericht bestrafte demgemäß mit 80 Mk. Geld- strafe und 30 Mk. Buße.

Auf seinem vier Morgen großen Wald- grundstück, welches in der Weddinghofer Ge- meinde liegt, hat der Landwirt J. aus Berg- lamen 16 mittlere Eichen abgeholzt, ohne die Genehmigung dazu zu haben. Da das Land unter Grünflächenstand stand, hätte er diese Genehmigung einholen müssen. J. hat aber das Holz für eigene Zwecke verbraucht und wurde demzufolge auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Die verurteilte Angelegenheit des Galtwieses R. von hier, der beschuldigt wurde, vor 8 Uhr morgens alkoholhaltige Getränke verabfolgt zu haben, konnte in der gestrigen Sitzung erledigt werden. Wie der Beschuldigte R. durch Zeugen nachweisen konnte, hat er sich der zur Last gelegten Tat nicht schuldig gemacht, jedoch das Gericht denselben freisprach.

Gegen einen Strafbefehl von 2 Mk.

den der Landwirt Rn. aus Verge erhalten hatte, weil seine Kuhner auf dem in der Nähe seines Hofes liegenden Land des Bergmanns Corthy herumlaufen und sich Nahrung suchten, hat Rn. Berufung eingelegt. Das Urteil lautete wieder auf 2 Mk., zuzüglich der Kosten des Verfahrens.

Die beruflose Maria Ch. von hier, die schon wegen Diebstahls in drei Fällen vorbe- straft ist, hatte angeblich am 15. März in der Nähe des Brandt'schen Hauses in Kottum eine Sackbude gefunden und dann mitgenommen. Wegen Unterschlagung wurde sie mit 20 Mk. bestraft.

Der Verlust des Fahrrades

zu verantworten, welches er nach der ersten polizeilichen Vernehmung von seiner Braut ge-

lichen hatte. Der zur Zeit hier in Haft be- findliche B. ist schon 7mal mit Gefängnis bestraft, hiervon dreimal wegen Fahrrad- diebstahls. Zu seiner Verteidigung gibt er an, daß er sich, nachdem er das letzte Mal aus dem Gefängnis entlassen worden ist, fest vor- genommen habe, nicht mehr zu faheln. Er sei dann von der Zeche, bei der er in Arbeit stand, entlassen worden, habe einen Herrn am Bahn- hof in Essen kennen gelernt, der ihm in Hamm Arbeit verschaffen wollte. Mit diesem Herrn ist er am nächsten Tage nach Hamm gefahren, wurde aber gleich im Stadt gefangen. Er wollte nun zu Fuß, erst nach Galtwies und dann wie- der nach Hause. Auf dem Wege von Hamm nach hier habe er dann das Fahrrad am Weg- rande liegen sehen und dieses, da niemand in der Nähe war, fahrig gemacht und mit- genommen. Seiner Ansicht nach sei dies kein Diebstahl, auch habe er bestimmt vorgehabt, das Fahrrad nach Benutzung wieder der Po- lizei zu übergeben. Trotzdem er mit weinerlicher Stimme behauptete,

das Fahrrad gefunden zu haben,

konnte sich das Gericht nicht zu dieser Ansicht entschließen, da der Angeklagte schon vor eini- gen Jahren bei einem ähnlichen Fall auch mal ein Fahrrad an einem Walbrand „ge- funden“ hat. Der Antrag lautete, da man ein Fahrrad in diesem Zustand nicht herrenlos betrachten kann und straffschärfender Rückfall vorliegt, auf 1 Jahr und 4 Monate Zuchthaus. Das Gericht setzte die Strafe auf 1 Jahr und 3 Monate Zuchthaus fest, von wel- cher Zeit schon 25 Tage als verbüßt gelten. — Das Fahrrad, Marke Goeride Nr. 607 524, der Rahmen ist älteren Datums, während der sonstige Zubehör neu ist, neuer Sattel, Marke Lepper, halber Kettengehäuse mit Nadelbeslag und Celluloid, deutscher Lenker, kann bei dem hiesigen Gericht vom Eigentümer abgeholt werden.

(Krankheitsbericht.) In der 15. Jahres- woche vom 3. bis 9. April sind im Land- kreise Hamm folgende Fälle von übertrag- baren Krankheiten amtlich gemeldet wor- den: Erkrankungen an Kinderheftfieber nach rechtzeitiger Geburt 1 (Mädchen), Tuberkulose 6, Scharlach 6 (2 Pefkun, je 1 Wiescherhöfen, Witten, Heeren-Werwe, Osterfeld); To des- fälle durch Tuberkulose 1. — Im ganzen Reg.-Bez. Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingeklammert) bei Diphtherie 30 (5), Genickstarre 2 (1), Kind- bettfieber nach rechtzeitiger Geburt 5 (2), nach Fehlgeburt 2 (3), Tuberkulose 107 (46), Schar- lach 106 (1), Unterleibstypus 4 (1), Ruhr 8, Grippe 17 (2), Körnerkrankheit 4, Milz- brand (1), Schlafkrankheit 1 (1).

(Landkrankenpflegen und Verze.) Die zwi- schen dem Reichsverband der deutschen Land- krankenpflegen und dem Verbande der Ärzte Deutschlands (Hartmannbund) bestehende Reichs- arbeitsgemeinschaft trat am 23. und 24. April in Bernerode zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Es wurde u. a. beschlossen, die Gründung von Provinzial- oder Landesarbeits- gemeinschaften, die noch nicht überall lückenlos durchgeführt ist, mit allen Mitteln der beiden beteiligten Organisationen nachdrücklich zu för- dern. Dabei sollen nach Möglichkeit die bereits gewonnenen durchaus befriedigenden Erfahrun- gen der schon bestehenden Arbeitsgemeinschaften zugrundegelegt werden. — Es herrschte Ueber- einstimmung darüber, daß die Landkrankenpflegen von den in der Tagespresse in letzter Zeit zu beobachtenden Erörterungen über das wirt- schaftliche Gebahren mancher Krankenkassen nicht berührt werden. — Die Reichsarbeitsgemein- schaft will mit ihren Maßnahmen die besonderen Verhältnisse der ländlichen Krankenversicherung weitgehend berücksichtigen und insbesondere da- zu beitragen, daß die durch die neuere Geset- zgebung gerade für das Landvolk weiterhin ge- steigerten sozialen Kosten durch Beobachtung möglicher Wirtschaftlichkeit in der Kranken- versicherung im Rahmen des wirtschaftlich Trag- baren bleiben. Die Reichsarbeitsgemeinschaft hat aber auch darüber hinaus das Ziel, das ganze Verhältnis zwischen Landkrankenpflegen und Ärzten so zu gestalten, daß eine vertrauens- volle friedliche Zusammenarbeit im gemein- samen Dienste an der Sozialversicherung ge- währleistet wird.

(Abmeldung zugelassener Kraftfahrzeuge.) In weiten Kreisen der Bevölkerung besteht die Ansicht, daß die Abmeldung von Kraftfahr- zeugen bei den zuständigen Finanzämtern zu erfolgen habe und daß man durch diese Ab- meldung seiner Pflicht zur Zahlung der Kraft- fahrzeugsteuer entbunden sei. Diese Ansicht ist irrig. Nach der Verordnung über Kraftfahrzeug- verkehr vom 28. Juli 1926 (R. G. Bl. I. S. 425) gilt ein zugelassenes Fahrzeug nur dann als abgemeldet, wenn der Eigentümer der Zulassungsbehörde — d. i. in Landkreisen der Landrat und für die Stadtkreise die Po- lizeiverwaltung — Mitteilung gemacht hat, daß das Kraftfahrzeug zum Verkehr auf öffentlichen Wegen nicht mehr verwendet werden soll und gleichzeitig die Zulassungsbescheinigung abge- liefert wird. Geht ein zugelassenes Kraftfahr- zeug auf einen anderen Eigentümer über, der das Fahrzeug weiterbenutzen will, so hat der bisherige Eigentümer dem Eigentumsübergang unverzüglich der für seinen Wohnort zustän- digen Zulassungsbehörde anzuzeigen. Mit Ein- gang der Anzeige und der Empfangsbeschei- nigung bei der Zulassungsbehörde gilt das Fahrzeug als abgemeldet.

(Ehem. Kriegsgefangene in Rheinland-West- falen.) Bei Beratung des Staats des Reichs- finanzministeriums ist kurz vor Beginn der Reichstagsferien zu dem Kapitel „Reichs- entschädigungsamt“ die Frage der immer noch ihrer Entschädigung harrenden Kriegsgefangenen zur Sprache gekommen. In- zwischen hat die „Arbeitsgemeinschaft der Ver- einigungen ehemal. Kriegsgefangener Deutsch- lands“ (W. G. K.), in einer ausführlichen Ein-

gabe an den Reichstag den gesamten Komplex der Forderungen der ehemaligen Kriegsgefan- genen in umfangreicher Denkschrift dargelegt, so daß mit Beginn der Reichstagsferien nach dem 11. Mai die allgemeine Beratung der Kriegsgefangenenfragen vor sich gehen dürfte. Die Eingabe berücksichtigt u. a.: Kriegsgefangene, Guthaben, Wohnung, Entschädigung, Unter- stützung von Kriegsgefangenenvereinen zum pensionsfähigen Dienstalter, Kriegsgefangenen- gräberfürsorge. — Die ehemaligen Kriegsgefan- genen von Rheinland-Westfalen werden am 15. Mai (Sonntag) vom 10 Uhr in Gladbeck i. W. im Lokal von Dr. Hoffmann Gelegenheit haben, näheres über alle wichtigen Kriegsgefangenen- fragen zu erfahren. Referent ist der 2. Vor- sitzende der Arbeitsgemeinschaft der W. G. K. Deutschlands. — Anmeldungen von auswärtigen Kameraden sind bis zum 10. Mai an Brüllges- mann, Gladbeck i. W., Aligstraße 7, zu rich- ten. Mit großer Beteiligung wird gerechnet.

Gelegentlich einer Hausdurchsuchung, die in den letzten Tagen durch die hiesige Kriminal- polizei erfolgte, fand man bei dem Kraft- wagenführer E. von hier mehrere vereinstaltete Meter lange Bretter und einen Balken. Die angeführten Ermittlungen ergaben, daß dieses Bauholz bei dem Neubau Bad entwendet wor- den war. Als das Holz abgeholt werden sollte, fand man es nicht mehr vor; E. will es gekleimert und verbrannt haben.

Erwischt wurde der Zimmermann W., der nach seinen Angaben im Ledigenheim Alten- bögge wohnt, als er ein etwa 40 Pfund schwe- res Bündel alten Zinkbleches, der Zeche Mo- nopol gehörig, mitnehmen wollte. Die beiden Zecheangehörigen, welche ihn dabei gefehen hat- ten, stellten ihn und übergaben ihn der hie- sigen Polizei.

Heeren-Werwe, 5. Mai. (Kohlen auf Hal- den.) Infolge des schlechten Abzuges auf der Zeche Königsbörn sah sich die Direktion ge- nötigt, die Förderhöhe abzuwaschen, den 4. Mai, auf einen freien Platz aufzuhäufen. Durch diesen Schritt fallen einige Fehlschichten fort.

Altenbögge, 5. Mai. Die Augenheilkunde- sprachen fällt am Freitag, den 6. d. Mis., aus, und findet dafür am Freitag, den 13. d. Mis., statt.

Werne, 5. Mai. (Schwere Verletzung.) Der in der väterlichen Bäckerei beschäftigte Sohn des Bäckersmeisters Hübner kam in die elektrische Brotbackmaschine und hat hierbei die vier Finger der linken Hand verloren. Er wurde sofort in das Werner Krankenhaus gebracht.

Konzert u. Theater

Königsborn, 5. Mai. (Kurbetrieb.) Nach dem Ausfall des Kurkonzertes am vergange- nen Sonntag werden nun bald wieder die geordneten Konzerte beginnen. Für diese Sai- son hat die Badeverwaltung wieder das neue philharmonische Orchester aus Dortmund, wel- ches durch seine gute Musik in hiesiger Gegend bekannt ist, verpflichtet. Das erste Konzert ist am Sonntag, 15. Mai, von welchem Datum ab dann wieder regelmäßig die Sonntags- wie auch Donnerstagskonzerte stattfinden. Ausge- nommen finden am 2. Pfingstfesttag, Himmelfahrt, Fronleichnam, Peter und Paulstag Konzerte statt. Die Abendkonzerte beginnen erst am 31. Mai und finden in allhergebrachter Weise an den Dienstags-Abenden statt. Die Eintrittskarten für die Sonn- und Feiertagskonzerte kosten, einschließlich Steuer 80 Pfennige und für Kin- der 50 Pfennige, für die Wochentagskonzerte 50 und 30 Pfennige. Außerdem gibt es Dauerkarten für den Besuch sämtlicher Konzerte und den ständigen Besuch des Kurgartens zu ermäßigten Preisen. — Auch das Kurtheater im Kurpark öffnet, unter der Leitung des Di- rektors Kurt Felden, am Sonntag, 15. Mai, zum ersten Mal in der neuen Saison seine Pforten. In diesem Eröffnungstage geht das schöne Lustspiel „Was denn, der Lüg!“ über die Bretter. Der Vorverkauf hierzu beginnt schon am kommenden Montag. Um das unnötige Drängen an den Türen zu vermeiden, hat die Direktion alle Plätze nummerieren lassen, so daß jeder nur auf den Platz Anspruch hat, den seine Karte ausweist.

Im Silberfranze.

Heeren-Werwe, 5. Mai. Am morgigen Frei- tag können die Eheleute Wilhelm Tegner, in der Lemmingerstraße wohnhaft, auf eine 25-jähr. Ehegemeinschaft zurückblicken. Anlässlich dieses schönen Festes werden die Verwandten, Freunde und Bekannten es sich nicht nehmen lassen, dem Jubelpaar die besten Wünsche auf den ferneren, gemeinsamen Lebensweg mitzugeben. Mögen sie alle in Erfüllung gehen und das Paar in fröhlicher Gemeinschaft den Weg aus goldenen 50 zurücklegen.

Die Myrte, einmal grün,
Erstahit in Silber heur.
Wort lasse Euch erblühen
Nur ihre goldne Zeit!

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterdienst der Wetterwarte Essen.
Das Hochdruckgebiet über Nordsee Euro- pas hat abgenommen, während sich das flache Tiefdruckgebiet von Frankreich über Deutsch- land ausbreitet hat. Heute früh war es in Deutschland im allgemeinen heiter, teilweise neblig und im Nordosten wolfig und regner- reiches Wetter. Die Morgenstemperaturen lagen zwischen 9 und 15 Grad.

Wetterausichten bis Samstag:
Wolfig, teils heiter und zunächst noch warm. Gewitterneigung.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Lokomotive stürzt einen Abhang hinab.

Barmen, 4. Mai. In Oberfeld-Barres bedeckte sich von einem Rangierzug die Lokomotive gegen den Bremsbock und stürzte 8 Meter tief einen Abhang hinab. Der Rangierführer war sofort tot, der Lokomotivführer wurde schwer und der Heizer leicht verletzt. Die Lokomotive selbst wurde nicht erheblich beschädigt. Die Ursache des Unglücks ist in falscher Weichenstellung zu suchen.

Das Urteil im Falle Erdmann.

Düsseldorf, 4. Mai. Gegen die 22 Angeklagten, die beschuldigt werden, an der politischen Schlägerei teilgenommen zu haben, bei der der Reichsbannerführer Erdmann erschossen wurde, wurde das Urteil gesprochen. 13 Angeklagte wurden freigesprochen, vier Stahlfabrikanten und fünf Angehörige von Linksbündnissen wurden zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu 2 Jahren verurteilt. Das Gericht nahm an, daß der Angriff von Angehörigen der Linksbündnisse ausgegangen sei. Wer Schuld an Erdmanns Tode trägt, sei nicht aufgeklärt worden. Keine der beiden Parteien dürfe der anderen diese Schuld beimessen.

Münster, Minden u. Sauerland

Lüdinghausen, 4. Mai. (Der Mörder Kortmann gefasst.) Wie bereits vor einiger Zeit gemeldet wurde, wurde in Bärenbrunn die Ehefrau des Hausbesizers Kortmann tot aus dem Grubebach gezogen. Da man annahm, Frau Kortmann sei eines gewaltsamen Todes gestorben, wurde ihr Gatte unter dem Verdacht des Mordes verhaftet. Kortmann bestritt anfangs, seine Frau ermordet zu haben; bei dem Verhör in der Haft legte er jedoch ein volles Geständnis ab. Wie er angibt, hat er an dem fraglichen Tage seine Frau früh morgens geweckt und sie unter dem Vorwand, Brennholz zu sammeln, in den Wald gelockt. Als sie dann einen schmalen Steg über den feuergefährlichen Grubebach passierten, habe er seine Frau in Wasser gestoßen.

Bad Drenhausen, 4. Mai. Die Jagdgesellschaft der Post wurde dieser Tage auf eine harte Probe gestellt. Vereinbahrungsgemäß schrieb ein Bürger der Stadt Halle (Saale) an seinen in Drenhausen aufgeführten Bruder, als Ortsbezeichnung „Stadt ohne Stufen“ anzugeben. Ohne Verzagung und ohne Falschvermutung wurde die Aufschrift richtig befolgt.

Bielefeld, 4. Mai. (Beim Handgranatenwerfen verunglückt.) Der Polizeioberwachmeister Kipp kam bei einer Übung im Handgranatenwerfen auf dem früheren Schießplatz zu Fall. Die explodierende Handgranate verletzte ihn nicht unerheblich an den Beinen und am Gesicht.

Paderborn, 3. Mai. Mitten als Menschenkaffee hat bald unsere Stadt zu verzeichnen. Die stellenweise sehr starke Rattenplage hat es jetzt geschafft, daß in einem zahlreich besetzten Hause der Bachstraße zwei kleine Kinder von Ratten angegriffen wurden. Einem sechsjährigen Jungen wurde nachts ein Finger angegriffen, während dessen zweijähriger Schwester eine Wange und ein Ohr angegriffen wurden.

Paderborn, 4. Mai. (Beim Schießen mit einer Schusswaffe zu Tode gekommen.) Durch unvorsichtiges Schießen mit einem Revolver büßte in dem Dorfe Recke ein 26-jähriger Metzgermeister sein Leben ein. Der junge Mann hatte sich einen Revolver gekauft und war damit beschäftigt, die Waffe zu unteruchen, als sich plötzlich ein Schuss löste, der ihm in die Brust drang und in wenigen Minuten seinen Tod herbeiführte.

Aus dem Volmetal, 3. Mai. (Wildschweine im Sauerland.) Wildschweine treten im Volmetal in der letzten Zeit an verschiedenen Stellen auf und richten erheblichen Schaden an. In den letzten Tagen wurden in Dinghausen bei Priore die Roggenfelder vollständig schädigt und die Saat vernichtet.

Von Rhein und Mosel

Von der Rheinschiffahrt im Monat April.

Oberkassel, 4. Mai. Außergewöhnliche Verhältnisse herrschten im Monat April die gesamte Rheinschiffahrt. Während in sonstigen Jahren die Schneeschmelze im Monat März eine letzte Flut von Winterhochwasser rheinabwärts wälzt, ging dieser Monat in diesem Jahr bei dem äußerst mild und schneefreien Verlauf des Winters ohne seine gewohnte Begleitung vorüber. Dafür brachte ausnahmsweise der April fast für die Hälfte seiner

Zeit Hochwasser, das zwar keine gefährlichen Ausmaße annahm, aber doch die Rheinschiffahrt ganz wesentlich beeinflusste. Dieses Hochwasser war auch keine Folge des Winters mehr, sondern das Ergebnis langer und ausgiebiger Regenfälle im ganzen Gebiet des Rheins und seiner Nebenflüsse. Als acht Tage vor Monatschluß die Wasser zu fallen begannen, glaubte man die Flut gebannt. Doch brachten die letzten Tage des Monats ein erneutes Steigen des Stroms, der sich wieder über die tiefer gelegenen Rheinweiden und die Verladeplätze mancher Industrien verbreitete. Der April ist für die Rheinschiffahrt nach von besonderer Bedeutung, als er den Wiederbeginn der Personenschiffahrt bringt. Bemerkenswert ist hierbei, daß schon zahlreiche Ausländer, besonders Amerikaner als Fahrgäste auftraten. Im Nahverkehr nimmt immer mehr die Motorbootschiffahrt, die, wie besonders am Siebengebirge, regelmäßige Fahrten nach Fahrplan und zu billigen Fahrpreisen zum erstenmal in diesem Jahr vor sich nahm, den Hauptstrom der Rheinbefahrung auf und geht sogar dazu über, als regelmäßiges Verkehrsmittel auch dem Alltagsverkehr zu dienen. Die Schlepsschiffschiffahrt hatte durch den hohen Wasserstand teilweise erheblich zu leiden. Die Ladefähigkeit sämtlicher Schleppschiffe bis zu den größten Abmessungen konnte natürlich während des ganzen Monats ausgenutzt werden. Da aber eine Reihe Transporte durch das Winterende schon eingeschränkt haben, wie dies besonders bei den Braunkohle- und Brikettbefahrungen der Fall ist, war ein verhältnismäßig starkes Angebot von La-

deraum auf der ganzen Rheinfähre zu verzeichnen. — Die Floßschiffahrt war durch das Hochwasser ebenfalls behindert und für mehrere Tage vollständig eingestellt. — So hat der April im Grunde genommen auf jedem Gebiet des Lebens auf dem Rheinstrom Enttäuschungen gebracht.

Köln, 3. Mai. (Ein jugendlicher Kirchenräuber.) In der benachbarten Ortschaft Eiten-dorf mußte in letzter Zeit wiederholt festgestellt werden, daß in der katholischen Kirche tagtäglich die Opferkiste gewaltsam erbrochen und ihres Inhalts beraubt waren, ohne daß es gelungen war, den Räuber zu fassen. Nun ist es endlich gelungen, Aufklärung über die Person des Diebes zu schaffen. Als nämlich der Küster am 12. Uhr die Kirche betrat, um die Mittagsglocke zu läuten, gewahrte er in der Kirche einen jungen Burken von ungefähr sechzehn Jahren, der beim Eintritt des Küsters einen sichtlich erregten und beäugelten Eindringling und schnell zur Seite trat. Durch dieses auffällige Gebaren machte sich der junge Mann verdächtig, so daß der Küster sein Augenmerk sofort auf die Opferkiste richtete und feststellte, daß diese wieder gewaltsam erbrochen waren. Der jugendliche Dieb, der aus Aachen stammt, wurde dem Amtsgericht eingeliefert.

Limburg, 4. Mai. (Nachtlänge aus der Sonderbündlerzeit.) Während der Sonderbündlerzeit hatte sich der Buchdrucker A. Theis aus Densertan hier als „Bühnenkommandant“ hervorgetan. Als es mit dieser Stellung vorbei war, nahm er beim Abzug mehrere Möbel, die Eigentum der Reichsbahnverwaltung waren, mit. Theis, der sich bisher im Anstand aufgehalten hatte, wurde vor kurzem festgenommen. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis, ohne ihm zu glauben, daß er die Sachen nur „aus Versehen“ geklaut habe.

Wirtschaft und Handel

(Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im April 1927.) Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats April auf 146,4 gegen 144,9 im Vormonat. Sie ist somit um 1,5 v. H. gestiegen. — Die Ausgaben für die Ernährung haben sich infolge des besonders in der ersten Monatshälfte erfolgten Niedergangs der Preise für Fleisch und Fleischwaren, für Milch und Milchzeugnisse sowie für Eier etwas vermindert. Die Kosten für Heizöl sind durch den teilweisen Übergang in den Sommerpreisen für Hausbrandöl zurückgegangen. Auch die Bekleidungs- und Wohnungsausgaben haben leicht nachgegeben. Der Gesamtindex wurde jedoch durch die infolge der Veranfeuerung der gestiegenen Miete erfolgte Erhöhung der Wohnungsausgaben ausgleichend beeinflusst. — Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913=100): für Ernährung 150,3, für Wohnung 115,1, für Heizung und Beleuchtung 143,1 für Bekleidung 155,9, 155,9, für den „sonstigen Bedarf“ einschließlich Verkehr 182,9.

Die amtliche Großhandelsindexziffer.

Die auf den Schluß des 27. April berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts beträgt:

Indexgruppen	20. April 27. April	1913=100	Veränderung
I. Agrarstoffe:			
1. Pflanzliche Nahrungsmittel	157,4	161,2	+ 2,4
2. Vieh	105,3	103,7	- 2,4
3. Viehzeugnisse	132,6	127,8	- 3,6
4. Futtermittel	145,5	148,2	+ 1,9
Agrarstoffe zusammen	134,9	134,6	- 0,2
II. Rohstoffe	127,1	126,8	- 0,2
III. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren:			
6. Kohle	129,8	129,8	0,0
7. Eisen	125,2	125,2	0,0
8. Metalle	110,5	109,0	- 1,4
9. Textilien	140,8	148,2	+ 1,0
10. Häute und Leder	123,3	123,1	- 0,7
11. Chemikalien	125,4	125,4	0,0
12. Künstliche Düngemittel	84,4	84,4	0,0
13. Technische Öle und Fette	128,6	129,3	+ 0,5
14. Kunststoffe	50,4	50,7	+ 0,6
15. Papierstoffe und Papier	148,9	148,9	0,0
16. Baustoffe	154,6	155,0	+ 0,3
Industrielle Rohstoffe u. Halbwaren zusammen	129,8	130,1	+ 0,2
IV. Industrielle Fertigwaren:			
17. Produktionsmittel	129,0	129,0	0,0
18. Konsumgüter	154,0	154,3	+ 0,2
Industrielle Fertigwaren zus.	143,2	143,4	+ 0,1
V. Gesamtindex	144,7	144,8	+ 0,1

Von den Hauptgruppen haben die Agrarstoffe sowie die Rohstoffe gegenüber der Vorwoche um 0,2 v. H. nachgegeben. Dagegen ist die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren um 0,2 v. H. gestiegen. Der Gesamtindex war gegenüber der Vorwoche nahezu unverändert.

Innerhalb der Agrarstoffe wurde ein weiterer starker Rückgang der Preise für Vieh

und Viehzeugnisse durch eine gleichzeitige Steigerung der Preise vor allem für Getreide und Kartoffeln sowie für Futtermittel nahezu ausgeglichen.

Unter den industriellen Rohstoffen und Halbwaren ist in der Gruppe Eisen ein Rückgang der wesentlichen Schrottpreise eingetreten, der aber durch anziehende Preise für Maschinen- und Werkzeugmaschinen (Berlin) und für Feinbleche ausgeglichen wurde. Auf dem Metallmarkt ist eine allgemeine Abwärtsbewegung der Preise eingetreten. Unter den Textilien haben insbesondere die Preise für Baumwolle und Baumwollgarn angezogen, während die Preise für Wolle und Jute zurückgegangen sind. Die Aufwärtsbewegung der Preise für Nusschale und Kaffeebohnen hat sich fortgesetzt. Auf dem Baustoffmarkt waren Erhöhungen der Preise für Mauerziegel zu verzeichnen.

Unter den industriellen Fertigwaren hat die Indexziffer für Konsumgüter weiter leicht angezogen.

Das westdeutsche Handwerk im Monat April.

Vom Westdeutschen Handwerks-Lammertag wird geschrieben: Allmählich zeigt sich die Auswirkung der allgemeinen günstigeren Konjunktur auch auf das Handwerk. So konnte im Berichtsmonat eine Senkung der Zahl der erwerbslosen Handwerkergehilfen im gesamten westdeutschen Gebiet beobachtet werden. In der Stadt Münster z. B. ist die Zahl der arbeitslosen Handwerker von 1144 im Mitte Februar auf 976 am 20. April gesunken. Während so auf der einen Seite der Beschäftigungsgrad zahlreicher Handwerkszweige im Steigen begriffen ist, erwachen andererseits durch die Erhöhung der Rohstoffpreise neue Schwierigkeiten. Daneben wird noch sehr stark über das Voranweichen geklagt. Den stärksten Anstieg hat im Berichtsmonat ohne Zweifel das Bauhandwerk genommen; eine Entwicklung, die hier wohl erheblich über die saisonmäßige Belebung des Arbeitsmarktes hinausgehen dürfte.

Erleichterungen für die Ablösung von Beleihungen nach Roggenwert.

Anfolge der zu Beginn der Stabilisierung der Markt eingetretenen Verunsicherung mußten sich, so wurde in einer kleinen Anfrage der Volksparteitellen Landtagsfraktion ausgeführt, zahlreiche Landwirte zur Aufnahme eines Roggenkredits entschließen. In jener Zeit standen die Roggenkreditkassen außerordentlich niedrig im Kurse, während der für die Verzinzung und Rückzahlung maßgebende heutige Wert des Kleinfaches des den Landwirten ausgeliehenen Kapitals beträchtlich anstieg. Das Staatsministerium wurde gefragt, wie es die zahlreichen, hierdurch bedingten landwirtschaftlichen Existenzen zu retten gedenke.

Der Preussische Landwirtschaftsminister führt in seiner zugleich im Namen des Finanzministers gegebenen Antwort aus, eine Umwandlung von Roggenkreditbriefen in Reichsmarkpfandbriefe im Wege der Gesetzgebung könne er nicht befürworten. Ein solches Gesetz würde einen Eingriff in erworbene Rechte bedeuten, der nur zum Nachteil für das Landwirtschaft-

liche Kreditgeschäft ausfallen könnte. Mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates und bei der Gefahr von Veruntäugungen durch andere Wirtschaftstriebe können staatliche Mittel zur Erleichterung der Ablösung von Beleihungen nach Roggenwert nicht zur Verfügung gestellt werden. Die Preussische Regierung ist bemüht, die Ablösung von Beleihungen nach Roggenwert nach Möglichkeit zu erleichtern.

Fahrmärkte.

Donnerstag, 8. Mai: Minden 8 To. 8.
Montag, 9. Mai: Dortmund u. Sauerland Schlachthaus.
Dienstag, 10. Mai: Frechenhorst B., Bienenbüren A. B., Ahns B., Vödinghausen A. B., Oelde A. B., Oßen B., Altenbeken B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., Bielefeld J. B., Bielefeld K. B., Bielefeld L. B., Bielefeld M. B., Bielefeld N. B., Bielefeld O. B., Bielefeld P. B., Bielefeld Q. B., Bielefeld R. B., Bielefeld S. B., Bielefeld T. B., Bielefeld U. B., Bielefeld V. B., Bielefeld W. B., Bielefeld X. B., Bielefeld Y. B., Bielefeld Z. B., Bielefeld A. B., Bielefeld B. B., Bielefeld C. B., Bielefeld D. B., Bielefeld E. B., Bielefeld F. B., Bielefeld G. B., Bielefeld H. B., Bielefeld I. B., B



Kochen, Braten, Backen, Baden

mit **GAS:**

rasch — sauber — billig.

Statt Karten.

Für die trostspendende Anteilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen unseren

innigen Dank.

Geschwister Teckhaus.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 6. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich in Bergkamen beim Wit. Schulze-Deegmann:

1. Sobelbank, 5 Herrenhemden, 1 Mantelkoffer, 2 wollene Herren- und Damenwesten, 1 Kodenjoppe, 2 Herrenunterhosen, 1 Tisch u. 1 Bettdecke, 1 Herrenfahrrad

Öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Schulze-Deegmann, Gerichtsvollzieher.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns G. Schulze-Deegmann in Kamen ist heute am 30. April 1927 nachmittags 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Bona in Kamen. Anmeldefrist für Konkursforderungen bis zum 10. Juli 1927. Erste Gläubigerversammlung am 28. Mai 1927.

Prüfungsvermerk der angemeldeten Forderungen am 25. Juni 1927, vormittags 10 Uhr, Zimmer 8.

Kamen, den 30. April 1927.

Das Amtsgericht.

Reinigung der Bäche und Gräben im Amtsbezirk Anna-Kamen.

In den nächsten Wochen finden die vorgeschriebenen Wasserarbeiten der Wasserläufe II. und III. Ordnung (Gräbe, Bäche und Gräben) durch die Mitglieder des Wasserbauamtes im Amtsbezirk statt.

Es wird dabei festgestellt werden, ob die Wasserläufe ordnungsmäßig angeordnet, ausgegattet und gereinigt sind, und die Vorflut nicht behindert und gestört ist.

Jedem einzelne Besitzer der an diesen Wasserläufen liegenden Grundstücke, sofort die ihnen obliegende Reinigung der Gräbe, Bäche und Gräben gründlich durchzuführen, damit keine Beanstandungen seitens des Wasserbauamtes erfolgen und Zwangsmaßnahmen sowie Bestrafungen vermieden werden können.

Anna, den 30. April 1927.

Der Vorsitzende des Wasserbauamtes des Amtes Anna-Kamen: Lehmann, Amtmann.

Die Woche
Scherls Magazin
Der deutsche Rundfunk
Berliner Illustrierte Zeitung
Uhu, Scherz-Magazin
Sport vom Sonntag

Die neuesten Ausgaben stets vorrätig.

Buchhandlung der Kamener Zeitung.
Markt 15.

3 Preise, aber auch 3 Schlager

Jugendl. Backfischhut mit Blumen- od. Bandgarn. 5.50

Hübsch. Frauenhut mit Reiter od. Bandgarn. 9.50

Seidenhüte, festsche Form in modernen Farben. 7.50

Voos, Kamen, Damenputz

Oststrasse,

1693

Oststrasse.

„Die Erbschmiede“

Ein neuer Roman von Felicitas Rose der Verfasserin des Heideschulmeister „Uwe Kasten.“

Ein Buch aus der Seele der Lüneburger Heide. Im Mittelpunkt dieses Romanes steht eine hochbegabte Ahne, ehrenhaft, hilfsbereit, hochgeehrt von den verschlossenen, im Kern gütigen Heiden. We eine Patriarchin waltet die Erbschmiede über den Geschichten der Hugen und der Erbschmiede. — Ueber der Handlung des Romans leuchtet immer wieder ein feinsinniger Humor mit bald volleren bald karteren Strahlen.

Gebunden in Glanzleinen 6.50 M., Halbleder 10 M.

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Markt 15.

Markt 15.

Der Schützenverein Rottum u. Derne

feiert am Samstag, den 7. Mai d. Jrs. sein

75 jähriges Bestehen

durch ein Kränzchen im Lokale des Gastwirts Herrn Mönkemeyer in Overberge. Beginn um 3 Uhr nachm. mit der Einweihung der aus diesem Anlaß gepflanzten Gedächtnisseiche, vor dem Gehölze des Herrn Mast in Rottum. Die Feier ist eine geschlossene. Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Sommer-Stoffe

enorm große Auswahl.

Arnold Wiemer.

Städt. Bühnen Dortmund.

Freitag, den 6. Mai

Burgwalltheater.

7 1/2 — 10 1/4 Uhr

(Zugl. Teil-Vorstellung der

Theatergemeinschaft Groß

Dortmund, Serie 2)

„Anneliese von Dessau“

Lichtiges 1708

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren,

für Küche und Haus-

arbeit gesucht. Selbstiges

muß an selbständiges

Arbeiten gewöhnt sein.

Mehrgerei Franz

Wittner, Bergkamen.

Suche für meinen Haus-

halt (2 Erwachsene und 2

Kinder) kath., fleißiges

Mädchen.

Frau Bandt,

Wohn i. W. Stapelfitz, 21.

Anzeigen

in dieser Zeitung

haben stets

Erfolg!

Freundlich möbl.

Bimmer

an alleinstehenden Herrn

sofort zu vermieten. 1689

Zu erfrag. i. d. Geschäfts-

stelle d. Kamener Ztg.

Mehrere 1728

Schlafstellen

frei.

Nordemauer 4.

Öffentliche Bekanntmachung betr. Hauszinssteuer.

1. Der Preussische Landtag hat durch ein am 7. April 1927 beschlossenes Gesetz die Hauszinssteuer mit Wirkung vom 1. 4. 1927 auf den zwölffachen Betrag der staatlichen Grundvermögenssteuer erhöht. Die Steuer wird wie bisher am 15. eines jeden Monats fällig, erstmalig also im April. Eine besondere Benachrichtigung an die Steuerpflichtigen ergeht im allgemeinen nicht.

2. Die bisherige Veranlagung aller Einfamilienhäuser mit weniger als 90 qm Wohnfläche und aller mit Beihilfen aus öffentlichen Mitteln errichteten Neubauten wird durch die Erhöhung der Steuererhöht nicht berührt.

3. Gleichfalls unverändert bleibt die Steuer für die sonstigen bebauten Grundstücke, die mit 375 bis 875 vom Hundert der Grundvermögenssteuer veranlagt sind.

4. Für alle übrigen bebauten Grundstücke, das sind die bislang mit einem Steuerfuß von 1000 vom Hundert veranlagten, erhöht sich die Steuer um ein Fünftel des bisherigen Betrages.

5. Die Steuerpflichtigen der unter Ziff. 4 genannten Grundstücke können bei dem zuständigen Vorsitzenden des Grundvermögenssteuer-Ausschusses (Katasteramt) bis zum 1. 10. 1927 Anträge auf Steuerermäßigung stellen.

a) wenn die Grundstücke am 31. 12. 1918 mit mehr als 40, aber nicht mehr als 60 vom Hundert des Friedenswertes belastet waren,

b) wenn der Eigentümer in dem steuerpflichtigen Grundstück wohnt oder gewerbliche Räume selbst nutzt und das Grundstück am 31. 12. 1918 mit über 45 vom Hundert des Friedenswertes belastet war. Die gleiche Ermäßigung findet auf Antrag statt für Grundstücke von Baugenossenschaften, die von Mitgliedern dieser Genossenschaften bewohnt werden (vgl. Ziff. 5 des neuen Gesetzes und Ziff. 8, letzter Satz, dieses Gesetzes).

In den Anträgen zu a) ist die Höhe der Belastung am 31. 12. 1918 anzugeben, in den Anträgen zu b) außer dieser Belastung die Friedensmiete des gesamten Grundstücks sowie die Friedensmiete der von dem Eigentümer selbst bewohnten oder gewerblich genutzten Räume. Etwa vorhandene Grundvermögenssteuern sind den Anträgen beizufügen. Dienst- und Werkwohnungen werden umsatzmäßig befreit. Wohnungen können als vom Eigentümer genutzt nicht gelten.

Die Angaben in den Anträgen werden nachgeprüft. Unrichtige Angaben ziehen strafrechtliche Verfolgung nach sich. Die hinterzogenen Beträge werden umsatzmäßig beigelassen.

6. Nach der Dritten Verordnung zur Durchführung der Hauszinssteuerverordnung ist die

Drift zur Stellung von Anträgen auf Steuerermäßigung gemäß § 2 Abs. 3 und 4, § 4 Abs. 3 bis 5 und § 5 der Hauszinssteuerverordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. 7. 1926 bis 1. 7. 1927 verlängert worden. Sind Anträge dieser Art bereits gestellt, so ist die Erneuerung der Anträge zwecklos, weil die bereits gestellten Anträge und die darauf ergangenen Entscheidungen auch für die Zukunft rechtswirksam sind. Hi dagegen die Antragstellung bislang versäumt worden, so können die Anträge auch jetzt noch, spätestens aber am 30. 6. 1927 bei dem Vorsitzenden des zuständigen Grundvermögenssteuer-Ausschusses (Katasteramt) nachgeholt werden. Sind die Anträge begründet, so wird ihnen mit Wirkung vom 1. 7. 1926 an stattgegeben werden.

Derartige Anträge können gestellt werden: a) wenn die Friedensmiete (der Friedensmietwert) eines Grundstücks weniger als 6 vom Hundert des Friedenswertes beträgt, b) wenn Grundstücke (Grundstücksteile) zu gewerblichen Zwecken genutzt werden, c) wenn Grundstücke am 31. 12. 1918 mit nicht mehr als 40 vom Hundert des Friedenswertes mit Hypotheken usw. belastet waren,

d) für Einfamilienhäuser mit einer Wohnfläche von nicht mehr als 90 Quadratmeter, die ausschließlich vom Eigentümer und seiner Familie bewohnt werden oder nur zum geringen Teil auf Grund beherrschender Maßnahmen vermietet worden sind, nach dem neuen Gesetz (mit Wirkung vom 1. 4. 1927 ab) auch dann, wenn einzelne Räume vom Eigentümer für seine gewerblichen Zwecke genutzt werden. Dem Eigentümer gleichgestellt sind — nach dem neuen Gesetz — die Mitglieder von Baugenossenschaften, die ein solches Einfamilienhaus der Genossenschaft mit der Anwartschaft auf spätere Eigentümerverschreibung bewohnen.

7. Anträge auf teilweise oder gänzliche Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer gemäß § 9 der Hauszinssteuerverordnung, nämlich a) für Miet- oder Eigentümern bewohnen bedürftiger Personen, b) für leerstehende Mieträume, c) für gewerbliche Räume, die erheblich geringer als in der Vorkriegszeit ausgenutzt werden, und d) für Grundstücke, deren Eigentümer durch die höhere Aufwertung von Restkaufgeldern usw. oder durch Reparaturhypotheken, die seit dem 1. 4. 1927 aufgenommen sind, besonders belastet sind, können jederzeit gestellt werden. Begründeten Anträgen dieser Art, die in den Fällen a) bis c) bei der zuständigen Gemeindebehörde und in den Fällen d) beim Katasteramt zu stellen sind, wird im allgemeinen mit Wirkung vom 1. des Monats stattgegeben werden, in dem der Antrag gestellt ist.

Der Vorsitzende des Grundvermögenssteuer-Ausschusses.

Veröffentlicht:

Kamen, den 30. April 1927.

Der Magistrat: Berensmann.

Was wir nicht vergessen sollen.

Sicherlich ist trotz aller Bücher, die bereits im Laufe der letzten Jahre erschienen sind und die sich mit den Leiden der deutschen Bevölkerung am Rhein während der Besatzungszeit und den damit verbundenen politischen Umtrieben befassen, das Buch noch nicht geschrieben, das wirklich den Kampf um den Rhein so schildert, wie er sich dem Historiker auf Grund vorurteilsfreier Forschung zeigt. Es hat damit auch noch gute Weile, denn noch ist nicht die Zeit dazu gekommen. Aber eins sollten wir heute bereits mit allen Kräften anstreben: die Ehrung der Taten um unser Vaterland und um die deutsche Heimat am Rhein, die von einer opferwilligen Bevölkerung geleistet worden sind. In den schwersten Jahren 1923 und 1924, aber auch schon vorher sind wirkliche Heldentaten vollbracht worden, die nicht in Vergessenheit geraten dürfen. Es kann nicht Aufgabe der jeweiligen Gemeinde sein, dafür zu sorgen, daß jene Taten geehrt werden. Sie sind erfolgt für das ganze Vaterland, und das ganze Vaterland sollte seine Dankbarkeit auch beweisen. Ein einziges Beispiel von vielen, aber das markanteste, sei herausgegriffen. Wo steht ein Denkmal, das an die Separatisten-Schlacht bei Aegidienberg im Siebengebirge erinnert, obwohl dieser Kampf damals mit entscheidend war für den Ausgang des Ringens zwischen der treudeutschen Bevölkerung und dem Separatistengeheißel. Auf dem Friedhof von Aegidienberg erinnern lediglich zwei Grabmale an jenen Kampf. Ein schöner Grabstein einer Familiengruft trägt die Inschrift:

Theodor Weing
fiel in den separatistischen
Kämpfen
von meucheliger Kugel
getroffen
auf seinem Heimatboden
für die deutsche Einheit
* 15. 8. 1858
† 16. 11. 1923

Die Separatisten hatten den fünfundsiebenzigjährigen Mann, der im Dorfe verblieben war und sich waffenlos in seiner Wohnung bei seiner Frau aufhielt, meuchlings erschossen.

In der Ecke des Friedhofs steht über einem Stück Grasland, das sich nur wenig abhebt, ein einfaches Holzkreuz, das besagt:

Hier ruhen
vierzehn Separatisten
gefallen
am 16. 11. 1923

Namenlos liegen die Landesverräter dort, von ihrem Grab über die Friedhofshecke hinweg kann der Wanderer hinsehen auf die tieferliegende Hügelkette und die Dittschhofel, wozu die Kämpfe am 16. November 1923 abgepflegt haben. Hier wie im Schneitztal, wo am Tage vorher schon ein Lastwagen mit Separatisten zusammengefahren wurde, sollte man einfache Gedenksteine errichten, die der Nachwelt erzählen von den Leiden und der Treue der deutschen Rheinländer.

Wächter am Rhein.

Die Bilanz des Farbentrustes.

Deutschlands größtes Industrieunternehmen.

Der deutsche Farbentrust, das größte deutsche Industrieunternehmen, wird auch in diesem Jahre wieder 10 Prozent Dividenden verteilen, entsprechend einem vom Aufsichtsrat gestellten Ausschüttungsbeschuß. Als Reingewinn werden 70,5 Millionen M. angewiesen, doch wurden nicht weniger als 75 Millionen abgeschrieben. Nach dem Geschäftsbericht ist der Konjunkturkampf auf dem Farbbereich schärfer geworden, trotzdem konnte der Absatz ausgedehnt werden. Auf pharmazeutischem Gebiet war das Auslandsgeschäft günstiger als das Inlandsgeschäft. Der Absatz in Stickstoffverbindungen war befriedigend, im laufenden Geschäftsjahre hat der Verbrauch an Stickstoffdüngemitteln so stark zugenommen, daß heute die gesamten Lagerbestände geräumt sind und die Verwaltung die Absatznahme für das Ende des Dingerjahres 1926—1927 auf mindestens 20 Prozent schätzt. Der neue Vorkäufer „Nitrophoska F. G.“ fand so gute Aufnahme, daß die heutige Erzeugung hiervon nicht zur Deckung des Bedarfs ausreicht. Das Stickstoffexportgeschäft wird gegenüber dem vergangenen Dingerjahr auch eine Zunahme von etwa 20 Prozent zeigen.

Die F. G. Farbenindustrie verfügt über 200 Millionen M. Bankguthaben, 885 Millionen betragen die Außenstände und für 226 Millionen M. lagern Vorräte. Dem stehen Verbindlichkeiten in Höhe von 304 Millionen M. gegenüber. Das Aktienkapital wurde im vorigen Jahre auf 1,1 Milliarden M. erhöht. Davon sind in diesem Jahre 660 Millionen Dividendenberechtigt.

Bergbaufragen.

Handelsminister Dr. Schreier

sprach in der ersten Sitzung des Preussischen Landtages nach der Osterpause sein Bedauern darüber aus, daß die Umlage für den Bergbau noch immer außerordentlich hoch seien. Mit einer Verzichtserklärung der Abzählung mußte man nach Beendigung des englischen Bergarbeiterstreikes von vornherein rechnen. Forderungen und Entlassungen auf einer Reihe von Gruben könnten daher nicht ohne weiteres als Zeichen einer unangenehm Lage bezeichnet werden. Wichtig ist, daß die Lage mancher reinen Kohlenzechen weniger befriedigend ist, als die der Stützteichen, die aus der Belegung der Eisenindustrie den Hauptvorteil ziehen. Der Minister ging dann auf die Besorgnisse wegen eines

Reform der öffentlichen Verwaltung.

Der Westfälisch-Lippische Wirtschaftsbund hatte in diesem Jahre zu seiner 7. Wirtschafts- und Pressekonferenz nach Bad Eilsen eingeladen. Auf dieser Konferenz hielt

Oberbürgermeister A. D. Dr. Hoff, M. d. R. erster Syndikus der Industrie- u. Handelskammer zu Duisburg-Mühlort, einen außerordentlich klaren und häufig von glänzendem Humor getragenen Vortrag über die „Reform der öffentlichen Verwaltung“. Es sei ohne Zweifel richtig, daß ein Staat wie das Deutsche Reich eine öffentliche Verwaltung in großem Umfange brauche und daß diese folgerichtig auch erhebliche Kosten verursache. Es müsse jedoch zweierlei gefordert werden: 1. daß die öffentliche Verwaltung auf feinen Mitteln in Anspruch nähme, die an anderer Stelle für die großen Aufgaben der Nation fruchtbringender angewandt werden könnten, und daß 2. die Mittel, welche die öffentliche Verwaltung verlange, auch im Verhältnis zu ihren Leistungen stünden. Die öffentliche Verwaltung müsse vor allen Dingen das eine große Ziel haben, die Freude am Staate zu wecken, um auf diese Weise auch in Kreisen, die dem Staate gegenüber eine ablehnende Einstellung einnehmen, staatsbejahend zu wirken. Man könnte wirklich nicht behaupten, daß die öffentliche Verwaltung heute diese Aufgabe erfülle. Während sie vor dem Kriege eigentlich nur Gegenstand gelegentlicher Kritik gewesen sei, häuften sich heute mehr und mehr und ähnelten sich mitunter in recht deutlicher Weise.

Es hätten weder die Leute, die verwaltet werden, noch die Kreise, die verwaltet werden, heute Freude an der öffentlichen Verwaltung. Man sehe so häufig den Grund in ihrer Politisierung. Wenn selbstverständlich auch zugegeben werden müsse, daß eine Politisierung nicht selten den tatsächlichen Leistungen abträglich sei, so sei diese doch nicht der eigentliche Grund. Man dürfe hierbei auch Bürokratie und Bürokratismus nicht mit einander verwechseln. In einer Bürokratie seien immer noch die Männer vertreten, die verwaltet gelernt hätten und die der Verwaltung das Gepräge geben; sie wären sowohl sachlich durchaus geeignet als auch energiegelad genug, um sich durchzusetzen. Der Grund für die ablehnende Einstellung vieler Kreise des deutschen Volkes gegen die öffentliche Verwaltung liege vielmehr darin, daß sie

eine unerhörte Vergewandlung von Mitteln u. Menschen betriebe, die zu einem bedeutenden Leerlauf der gesamten Maschine geführt hätte.

Es käme heute mehr denn je darauf an, auf Menschenökonomie zu halten und die zur Verfügung stehenden Kräfte so zur Arbeit heranzuziehen, daß der größte Nutzen für den Staat dabei herauskäme. Das Verhältnis aller zum Staat sei ein durchaus anderes geworden als früher. Während vor dem Kriege nur 6 v. H. der Einwohner Beamte gewesen seien, so heute 10 v. H., es sei in der Tat viel Wahres an dem jetzt vielfach gebrauchlichen Scherzwort, daß in Deutschland

jeder 10. Mensch die anderen 9 verwaltet.

Das Problem einer Reform der öffentlichen Verwaltung sei, kurz zusammengefaßt, ein vierfaches: Es erstreckte sich sowohl auf die Selbstverwaltung der Bevölkerung und die Ausbildung der Beamten, als auch insbesondere auf die Gesetzgebung und die behördliche Organisation. Es müsse gefordert werden, daß in der Gesamtheit des deutschen Volkes — und wir können diese eindringliche Mahnung nur noch besonders unterstreichen — eine ganz andere psychologische Einstellung gegen den Staat und die einzelnen Verwaltungen Platz greife. Nicht jeder könne glauben, daß der Staat dazu vorhanden wäre, ihm seine Sonderwünsche zu bewilligen. Die Grenze müsse da gezogen sein, wo die Selbstverantwortlichkeit des einzelnen in Betracht komme, vernünftig zu werden. Es gehe ferner nicht an, daß die Ausbildungszeit unserer mittleren und höheren Beamten immer mehr verlängert würde; man tue in dieser Beziehung zu viel des Guten und übertriebe. Es käme nicht auf eine bis ins einzelne gehende Paragrafenweise an, wohl aber sei nötig, daß der Beamte frühzeitig lerne, klar und sachlich zu urteilen. Die Fühlung mit dem Leben gewinne er nur durch das Leben. — In seinen Ausführungen zur Reform der Gesetzgebung wies der Redner sehr richtig darauf hin, daß Verwaltungsreform letzten Endes nichts anderes sei als Finanzreform.

Man solle sich keinen trügerischen Hoffnungen auf steuerliche Erleichterungen hingeben, wenn man es nicht endlich lerne, auf der Ausgabenseite zu sparen. Doch sei kein Wort

im Laufe der letzten Jahre mehr mißbraucht worden wie dieses. Nicht sei gefährlicher, als sparen um jeden Preis! Leicht könne so das Gegenteil von dem erreicht werden, was erwartet wurde. Es gelte, sorgfältig das „Wo“ und das „Wie“ vor jeder Sparmaßnahme zu erwägen. Während vor dem Kriege die Gesamtzahl sämtlicher im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden erhobenen Steuern ungefähr 4 Milliarden betragen habe, betrage diese Zahl heute 11 Milliarden, also gegen früher 7 Milliarden mehr.

Der Redner sprach den anwesenden Vertretern aus Handel und Industrie durchaus aus dem Herzen, als er in bereiten Worten das „Zuviel“ unserer Gesetzgebung geißelte. Diese sei seit Ende des Krieges so unklar und derartig unübersichtlich geworden, daß sich schon niemand mehr — er sei dem Fachmann auf irgend einem kleinen Sondergebiet — aus diesen Geseßen herausfinde. Es sei ein Unding, daß wir immer noch beinahe 100 Steuer-gesetze hätten. Wir müßten uns beschränken lernen in der augenblicklichen Gesetzesmähre! Alle Einzelheiten in einem Gesetz erfassen zu wollen, wie es immer noch geschähe, sei unmöglich. In weiser, sachlicher Beschränkung müsse unter allen Umständen aber eine klare Trennung der Gebiete der Gesetzgebung von Reich und Ländern gefordert werden. Das ewige Durcheinander, Nebeneinander und Gegeneinander müsse endlich ausgeschaltet werden. Der Krebsgeschwür in unserem parlamentarischen System, wie wir es hätten, läge besonders darin, daß die Regierung immer vom Willen der Parlamentarier abhängig sei. Diese seien aber besonders daran interessiert, durch „Taten“, in Wahrheit jedoch durch Neuerungen, die Geld kosten, sich bei ihren Wählern beliebt zu machen.

Eine Verfassungsänderung sei unbedingt nötig,

die eine größere Festigkeit der Regierung gewährleiste und die den Sturz einer Regierung nur dann ermöglichen könne, wenn damit auch die parlamentarische Zusammenfassung sich ändere. Da dies aber nur durch Neuwahlen erreicht werden könnte, würden viele, die jetzt so oft leichtfertig eine Regierung stürzen, vor einer derartigen Maßnahme zurückzucken. In die laufenden Geschäfte der Verwaltung mischten sich die Parlamentarier heute viel zu sehr ein. Eine scharfe Abgrenzung zwischen Verwaltung, welche die Verantwortung trage, und der Volksvertretung müsse gefordert werden. Wir stünden ferner an einem Uebermaß von Verwaltungsreformen. Reformismus, der einer schnellen Arbeit sehr abträglich sei. Die zahlreichen Instanzen und Behörden verurteilten außerordentlich viele Doppelarbeit, die schon manchem Beamten das Leben verärgert hätte. Der Redner besprach dann eingehend die Zusammenlegung von mehreren Ministerien und wies u. a. nach, daß die elf bestehenden um mindestens 5 fünf verringert werden könnten. Was würden hierdurch für Kosten gespart werden können! Die Widerstände gegen eine Reform der öffentlichen Verwaltung seien recht erheblich. Man müsse eben endlich den Mut aufbringen zu einer Verfassungsreform. Es sei ein Unding, daß kleine und kleine Länder sich immer noch einen großen und kostspieligen Verwaltungsapparat schafften: Je kleiner das Land sei, um so größer die Unkosten! In offenem Blick für Gegenwart und Zukunft müsse man auf schnellstem Wege Verwaltungs- und Verfassungsreform fordern. Wenn auch nicht gleich alle Wünsche befriedigt werden könnten, so sei es doch nötig, daß erst einmal mit allem Nachdruck mit diesen Reformen angefangen würde.

Der Redner empfahl, sich als erstes der Wohnungszwangswirtschaft anzunehmen, die immer noch 60 000 Beamte und Angestellte habe und im letzten Jahre eine Milliarde Löhnen verursacht hätte. Um von Fall zu Fall das Nötige und Richtige schnell in die Tat umzusetzen, bedürfte die Regierung eines Ermächtigungsgesetzes. Dieses könne aber nur von einer Regierung gehandhabt werden, die nicht bei jeder Gelegenheit Gefahr laufe, gestürzt zu werden. Es könne schon heute viel erreicht werden, wenn endlich auch einmal die Defizienten eine Tat in dieser Beziehung verlange. Die Verwaltungsreform, von der schon so lange die Rede sei, müsse aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt werden zu tätigen Leben. Es sei doch selbstverständlich, daß keine Verwaltung und keine Verfassung nur um ihrer selbst willen vorhanden wäre. Sie müßten geändert werden, da es sich herausgestellt hätte, daß sie den Verhältnissen und Bedürfnissen der Gegenwart nicht mehr entsprächen.

Saargebiet steuerlich erheblich geschädigt. Es ist außerordentlich überraschend, daß sich die Regierungskommission des Saargebietes mit dieser Handlungsweise einverstanden erklärt hat. Deutschland hat nach dem Verträge von Versailles, wenn die Volksabstimmung zu seinen Gunsten ausfällt, das wichtige, klar umschriebene Recht, die gesamten Kohlengruben vom französischen Staat zurückzukaufen. Dieses Recht umfaßt alles, was durch den Vertrag auf den französischen Staat übertragen worden ist, und es fällt darunter auch dasjenige Kohlenvorkommen, das noch im Saargebiet liegt, zurzeit aber, wie gesagt, vom französischen Boden aus abgebaut wird.

Der Minister gab namens der preussischen Staatsregierung dazu die Erklärung ab, daß

sich Preußen unter keinen Umständen mit einem Verzicht auf diese Rechte jemals einverstanden erklären werde. Die preussische Staatsregierung befindet sich hierbei in vollem Einverständnis mit der Reichsregierung.

Wenn man befürchtet hat, daß durch das jetzige französische Vorgehen das Ergebnis der Volksabstimmung insofern beeinflusst werden könnte, daß bis zu der Abstimmung künstliche wirtschaftliche Zusammenhänge und Verflechtungen zwischen dem Saargebiet und Lothringen geschaffen werden, so darf ich daran erinnern, daß wir der Treue der Bewohner dieses Grenzgebietes ebenso sicher sind wie derjenigen der gesamten übrigen Bevölkerung des Saargebietes.

Die Konfirmationsfrage.

Aus den Verhandlungen der Generalsynode.

Die Generalsynode in Berlin beschäftigt sich mit der Konfirmationsfrage. Eine Reihe vorliegender Beschlüsse von Provinzialsynoden und insbesondere der Versammlung der General-synoden beweisen, wie lebhaft die bestehende Konfirmationsnot und die Unzufriedenheit einer Neugestaltung der Konfirmationspraxis und insbesondere des Konfirmationsunterrichts in breitesten kirchlichen Kreisen empfunden wird. Generalinspektor D. Klingemann-Koblenz wies in dem Ausführungsbericht darauf hin, daß die Frage noch nicht spruchreif sei. Nach kurzer Aussprache wurde der Auswahlantrag angenommen, der zum Ausdruck bringt, daß die volkliche Ordnung der Konfirmation mit Bekanntheit und Gelobnis aufrecht zu erhalten und in dieser Richtung vom Augenblick an des Kirchenrats weitergearbeitet werden solle. Damit soll die Möglichkeit der Aufstellung von Parallelformularen für die Konfirmation nicht ausgeschlossen sein.

Die Generalsynode erledigte dann noch eine Reihe von Anträgen, darunter einige, die sich auf die Ausgestaltung des Reformationsfestes bezogen.

Bleibe im Lande!

Aus Bindhof schreibt ein Deutscher, der vor 1 1/2 Jahren nach Südwestafrika auswanderte, u. a. folgendes: „Ich kann nur immer wieder vor Auswanderung nach hier warnen, es sei denn, die Leute haben Kapital zur Verfügung. Besseres sind jetzt schon durch das riesige Angebot die Löhne unter dem Existenzminimum. Ich selbst bin 8 1/2 Monate arbeitslos gewesen und habe mich durch alle möglichen Gelegenheitsarbeiten über Wasser gehalten. Auf den Farmen sind die Gehälter weit unter dem Existenzminimum. Den Bauhandwerkern, die bisher sehr gut beschäftigt waren, wird in Massen gekündigt. Die Diamantminen haben neuerdings 200 weißen Angestellten gekündigt; die wollen auch untergebracht sein, 200 Mann sind im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung ein riesiger Prozentsatz. Eine Mine macht ganz zu, und die andere schränkt ihren Betrieb wesentlich ein.“

Aus dem Reich.

Bandarlehren für Kriegsblinde. Wie der amtliche Preussische Pressedienst auf Grund der Antwort des Preussischen Ministers für Volkswohlfahrt auf eine kleine Anfrage mitteilt, ist eine völlig zinslose Hergabe von Darlehen aus der Staatskassenschatz für Bandarlehren von Kriegsblinden nicht angängig.

Friedrich (Marx) 600 Jahre.

In den Tagen vom 15. bis 20. Mai begeht die Stadt Friedland in der Mark die Feste ihres 600 jährigen Bestehens. Die Stadt errang im Jahre 1444 ihre erste geschichtliche Bedeutung durch die Belagerung und Einnahme der nabelienenden Burg und heutigen Ruine Friedland durch den Brandenburgischen Kurfürsten Friedrich I., der Dietrich von Nikow unterwarf.

Auslandsnachrichten.

Das trockengelegte Amerika.

In Buffalo wurden während der letzten sechs Monate für rund 8 Millionen Mark Spirit beschlagnahmt. Bei einer der letzten Razzien wurde eine Fabrik entdeckt, in der Flakons und Etiketten für nicht weniger denn 60 verschiedene Sorten Liköre hergestellt wurden. Man glaubt mit dieser Fabrik ein Glied eines bis jetzt noch unbekannten Riesenzugens gefunden zu haben.

Norwegen wieder feucht.

Nach elfjährigem Verbot hat der Verkauf von Branntwein am 1. Mai wieder begonnen. In Oslo waren die Verkaufsstellen ziemlich stark besucht. Der Ausverkauf in den Gastwirtschaften wird erst in einigen Tagen seinen Anfang nehmen. Das Komitee des Störchins hat sich einstimmig dem Vorschlag der Regierung angeschlossen, wonach die Branntweinabgabe auf die Staatskasse auf 20 Prozent des Brutto preises festgesetzt wird.

Wenn es wirklich Sonntag sein soll,
dann darf ein guter Kuchen oder eine schön gebackene Torten nicht fehlen, denn es ist heute nicht schwer, preiswertes und wohlschmeckendes Gebäck mit
Dr. Oetker's Backpulver „Backin“
nach dem neuen farbigen Illustr. Oetker-Rezeptbuch, Ausg. F. herzustellen. Die naturgetreuen Abbildungen fertiger Kuchen, Torten usw. geben Ihnen willkommenen Anhalt. Das Buch aus dem Sie auch Näheres erfahren, mit dem Sie auf kleiner Gas- oder Kochherd backen, braten und kochen können, ist für 15 Pf. in den einschläg. Geschäften zu haben oder gegen Einsendung von Marken von
Dr. A. Oetker & Bielefeld

Westfalen u. Rheinland

Dortmunder Randschau

Neue Bautätigkeit der Bergmanns-Siedlung. Die Geschäftsfälle der Bergmanns-Siedlung des Ruhrgebietes in Essen will in Kürze mit dem Bau von 65 neuen Wohnungen in Dorstfeld beginnen. Sie ist schon bisher recht eifrig bemüht gewesen, der Wohnungsnot abzuwehren. Die größte ihrer in der Dortmunder Gegend gebauten Siedlungen ist die 148 Wohnungen umfassende Siedlung „Im Wiesengrund“ unweit Dorstfeld, die im Volksmund „Leine-Amerika“ heißt. Weiter sind ansehnliche Siedlungen in Mengede und Hückarde, u. a. im sog. Mails, entstanden. Dort gehen augenblicklich 24 Wohnungen der Vollendung entgegen.

Ein teurer Abenteuer. Ein auswärtiger Kaufmann besuchte seinen in Dortmund ansässigen Schwager, mit dem er eine Bierreise durch die Stadt unternahm. Im Laufe des Abends lernte sie auch eine junge „Dame“ kennen, mit der sie noch mehrere Gaststätten aufsuchten, bis daß die beiden Männer durch einen Zufall voneinander getrennt wurden. So ging der Kaufmann mit der „Dame“ allein weiter, um sich am anderen Morgen in einer Straße des Nordens wiederzufinden. Ueber die Vorgänge der Nacht konnte er sich nicht mehr klar werden, weil er zu stark gezechelt hatte. Mit Bedauern mußte er feststellen, daß ihm seine Brieftasche mit erheblichem Geldinhalt gestohlen worden war.

Aus dem Industriegebiet

Herdecke, 4. Mai. Gestellt wurde ein schwerer Junge von einem Landjägermeister aus Wetter. Der Verbrecher versuchte am Kirmesmontag vor dem Zwickbrüderhof in dem Gestränge die goldene Taschenuhr des Schlächtermeisters Schröder zu entwenden, wobei man ihn überraschte. Um schneller entfliehen zu können, warf er seinen Heberzieher ab und lief über den Viehsteig in Richtung Wetter, verfolgt von einer erregten Menge. Der in Wetter wohnende Dieb schwamm, um den Verfolgern nicht in die Arme zu laufen, durch die Ruhr. Gegenüberstehende waren verständigt und nahmen den Ausreißer, nach wie er war, fest und lieferten ihn an der Polizeiwache ab.

Castrop-Rauxel, 5. Mai. (6000 Mark Belohnung.) Die Staatsanwaltschaft hat 6000 Mark Belohnung für die Ermittlung des Brandstifters ausgesetzt, der vor einigen Monaten längere Zeit in Castrop-Rauxel und Umgebung fast täglich die Feuerwehr in Alarm hielt.

Gerne, 5. Mai. (Grundstückskauf des Ruhr-Konzerns.) Das freie Gelände in der

Söden- und Scharnhorststraße in Gerne ist am 30. April von dem Ruhr-Konzern angekauft worden. Auf diesem Gelände wird baldigst das neue Verbandszentralgebäude für die von Duisburg nach Gerne zu verlegende Hauptverwaltung errichtet werden. Dieses liegt dann in der nächsten Nähe der in Bladenhorst zu errichtenden modernen neuen Stahlwerksanlage und in Bezug auf den Verkehr sehr günstig. Das Schloß Bladenhorst bleibt baulich von diesen ganzen Anlagen unberührt.

Dochum, 5. Mai. (Tagung des Westfälischen Frauenverbandes.) Der Westfälische Frauenverband hält hier am Samstag, den 7. Mai und Sonntag, den 8. Mai seine Hauptversammlung ab. Frau Dönhoff, Mitglied des Landtages, und Vorsitzende des Verbandes wird über „Die Frauenbewegung als Gefinnungsgemeinschaft und Kulturfaktor“ sprechen. Am Sonntag findet ein Vortrag statt über „Die Frage der Ausbildung der technischen und gewerblichen Lehrlinge und ihre Bedeutung für Volkserziehung und Volkswirtschaft“.

Dochum, 5. Mai. (Meisterhelden.) Hier entstand zwischen zwei Männern eine schwere Schlägerei. Einer der Beteiligten suchte plötzlich das Weite und wurde von dem anderen verfolgt. Als er ihn eingeholt hatte, schlug er seinen Widersacher zu Boden. In diesem Augenblick griff die Frau des Angefallenen ein und verlegte dem Angreifer mehrere Meißerstücke, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach.

Wattenfeld, 5. Mai. (Weitere Arbeiterentlassungen.) Der Wagnmangel im Kohlenbergbau hat bereits auf der Zeche „Holland“ und auf den Zechen „Engelsburg“ und „Baaler Mulde“ und der Weimarer Zeche „General“ zu Entlassungen einer Anzahl Bergleute geführt.

Hattingen, 5. Mai. (Eine neue Ankerbrücke.) Die Brücke über die Ruhr bei der Burg Kemnade wird voraussichtlich Ende August dem Verkehr übergeben werden können. Die Gesamtkosten belaufen sich auf eine Million Mark und haben sich nach dem Vorausschlag um 50 000 bis 60 000 Mark erhöht, da einer der Flusspfeiler größere Arbeiten erfordert hat; es waren mehrere Bohrungen notwendig, um auf festen Felsboden zu gelangen.

Hattingen, 5. Mai. (Parasit beging der älteste Sohn des Vizebürgermeisters A., der unter den Einwirkungen des Krieges zu leiden hatte. Während einer fieberartigen Erkrankung stach er sich mit einem Dolchmesser in den Leib und knipfte sich foglich auf. Der Tod trat fast auf der Stelle ein.)

Fünfte Preussische Polizeiwache.

Die Wirtschaft des Industriegebiets.

Essen, 4. Mai. Auf der Fünften Preussischen (schweinschweifigen) Polizeiwache, die hier eröffnet wurde, und die vom 2. bis 7. Mai dauert, wies Staatsminister Dr. Drews auf die Wichtigkeit der Fortbildung der Polizeibeamten hin; diesem Zwecke solle die gegenwärtige Veranstaltung mit ihren zahlreichen Vorträgen dienen, die auch Aufklärung brächten über die Wirtschaft des Industriegebietes. Überdies geriet er auf die politische und geographische Lage, die Zusammenhaltung zahlreicher Großstädte, die Verkehrsmittel zu Wasser und zu Lande, die Bevölkerung und ihre Art sowie ihre Beschäftigung ein und zahlreiche interessante Einzelheiten an. Erscheinungen wie die des Industriegebietes gebe es nur noch zweimal in der Welt, nämlich in England und in Amerika.

Bergrat Dr. Herbig vom Rheinisch-westfälischen Kohlenindustriatrat ging in seinem ausführlichen Vortrag „Der Bergbau“ zunächst auf die geschichtliche Entwicklung des Ruhrbergbaus ein, der im Süden an der Ruhr seinen Anfang nahm und sich in rascher Entwicklung immer weiter nach Norden ausdehnte und nunmehr das Gebiet von der Ruhr über die Lippe bis weit nach Norden links und rechts des Rheins umfaßt. Der Redner gab dann einen klaren Überblick über die durch wirtschaftliche Not verursachte Organisations- und Produktions- und Verkauf, über horizontale und vertikale Zusammenschlüsse in Kohle und Eisen bis hin auf den Vereinigten Stahlwerken, wies hin auf die Bedeutung der beiden Rohstoffe für die Volkswirtschaft. Er kam dann zu sprechen auf die umfangreiche Konkurrenz der Kohle durch ausländische Kohle und Öle, Wasserkräfte, Elektrizität u. a. Einer Überproduktion steht ein Minderbedarf entgegen, und wenn auch der Inlandsverbrauch sich gesteigert habe, zeige doch der Gesamtverbrauch eine sinkende Tendenz.

Generaldirektor Dr. Springorum vom Eisen- und Stahlwerk Hoesch-Dortmund ging in seinem Vortrag über: Die Großindustrie zunächst auf die engen Zusammenhänge zwischen Kultur und Technik ein und warbte sich dann der Frage der

Rohstoffversorgung der wichtigsten Eisenindustriellen Länder zu. Er stellte fest, daß die Erzvorkommen in Deutschland, nachdem wir durch den Krieg das erzreiche Vorkommen verloren hätten, durch aus unzureichend seien. Ohne Rohstoffe sei Deutschland für seine Rohstoffherzeugung überwiegend vom ausländischen Erzmarkt abhängig, während Frankreich heute das erzreichste Land der Welt sei. Die vollständige Unterbringung der Mineeinfuhr in den ersten Nachkriegsjahren habe die deutsche Eisenindustrie gezwungen, sich auf die Verhüttung an-

derer phosphorhaltiger Erze, insbesondere auf die Schwedenerze, umzustellen. Die Einfuhr von Erzen nach Deutschland habe im Jahre 1926 annähernd 95 Millionen Tonnen mit einem Werte von 175 Millionen Mark betragen. Davon seien aus Schweden allein fast 6 Millionen Tonnen, aus Frankreich und Elsaß-Lothringen aber nur 1,5 Millionen Tonnen gekommen. Trotz dieser Abhängigkeit in Bezug der Erze vom Ausland liege aber kein Grund vor, hinsichtlich der Rohstoffversorgung trübe in die Zukunft zu schauen, da als weitere Rohstoffquelle noch der große Vorrat an deutschem Schrott zur Verfügung stehe. Dr. Springorum schloß weiter den Erzeugungsvorgang in seinem Hüttenwerk und den gegenwärtigen Stand der Eisenhüttenindustrie. Die deutsche Eisenindustrie habe im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet, die Leistungen der Hüttenwerke mengenmäßig zu steigern, während sie heute, insbesondere durch den Weltmarkt auf dem Weltmarkt gezwungen, ihre Beziehungen darauf richten müsse, die Güte ihrer Erzeugnisse zu verbessern. Dr. Springorum wies dann im einzelnen auf die

Erhöhung der Hochofeneistung

hin, die heute auf 1000 Tonnen Tageserzeugung je Ofen und darüber hinaus bei den großen Werken gestiegen sei. Er erwähnte die verlustlose Verwertung der Gase, die Verarbeitung der Schlacke zu Zement, die Verbesserungen im Thomas- und Siemens-Martinverfahren und die zunehmende Mechanisierung der Walzwerke. Besonders interessant waren seine Ausführungen über die Stellung der deutschen Eisenindustrie im Rahmen der Weltwirtschaft. Die Stahlerzeugung der Welt, die im Jahre 1870 kaum eine Million Tonnen betragen habe, sei im Jahre 1926 auf 91 Millionen Tonnen gestiegen; sie habe sich also ver- hundertfacht. Amerika stehe heute mit 48 Millionen Tonnen Roheisen an der Spitze, während England nur noch mit 10% an der Welt- erzeugung beteiligt sei und nach Deutschland und Frankreich an vierter Stelle steht. — Der Redner schloß schließlich die Frage der

Konzernbildung innerhalb der Eisenindustrie und die Kartellfrage.

Auf die Wirtschaftlichkeit des Kohlenfundus und des Stahlwerksverbandes sei es mit zurückzuführen, daß im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege dem deutschen Wirtschaftsleben große Erschütterungen erspart geblieben seien. Dr. Springorum beurteilt die augenblickliche Lage der Eisenindustrie nicht ungünstig, warnt aber davor, die Schwierigkeiten, mit denen die Industrie, insbesondere auf wirtschaftspolitischem Gebiet, heute zu kämpfen habe, zu unterschätzen. Der Wettbewerb mit dem Ausland sei sehr scharf, die Rentabilität der Eisenindustrie noch lange nicht so günstig, wie es die De-

senlichkeit glaube, und doch sei es unbedingt notwendig, daß die Eisenindustrie wieder größere Gewinne abwerfe, damit sie in der Lage sei, ihre Anlagen den Erfordernissen der Technik entsprechend zu verbessern und auszubauen, um auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu sein. Dr. Springorum unterstreicht zum Schluß seiner Ausführungen den alten Grundsatz, daß die beste Sozialpolitik eine gesunde Wirtschaftspolitik sei.

Wirtschaftspolitik sei. Er stehe nicht auf dem Standpunkt, daß die Wirtschaft nur sich selbst überlassen sein solle und daß sie tun und lassen könne, was sie wolle; der Staat müsse das Recht haben in die wirtschaftliche Gestaltung einzugreifen dort, wo es ihm notwendig erscheine; aber er müsse sich darauf beschränken, große Richtlinien auf lange Sicht aufzustellen. Die Wirtschaft dürfe nicht dauernd benachteiligt werden durch eine hin- und herschauende Politik und sie dürfe vor allem nicht unter dem Einfluß parteipolitischer Erwägungen gestellt werden. Alle Parteien, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken, müßten sich darin einig sein, daß die Wirtschaft als Quelle der allgemeinen Volkswohlfahrt dem Streben der Parteien entgegen sein sollte.

Bergrat Heinrich vom Verein für die Bergbauischen Interessen gab eine kurzgefaßte Erklärung zu dem von ihm vorgeschlagenen Film des Ruhrkohlenbergbaus „Eine Grubenfahrt durch ein Kohlenbergwerk“. Der Vortragende selbst verstand es, durch seine Erläuterungen das Verständnis der Zuhörer für diese Dinge zu wecken und diejenigen Kunden zu befechtigen, die auch der beste und vollkommenste technische Lehrfilm stets aufweisen wird.

Planmäßige Ladendiebstähle.

Essen, 5. Mai. Vor einiger Zeit wurden durch die Kriminalpolizei eine Diebesbande ermittelt, die seit vielen Monaten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und weit darüber hinaus in die angrenzenden Bezirke gewerbmäßig Ladendiebstähle ausführte. Auf die Spur der Bande kam die Polizei durch einen fürsorgegeling, der sich unter dem Druck der Bedrohungen und der Mißhandlung an den Diebstählen beteiligte und sich, der ewigen Quälerei müde, der Polizei stellte. Die Voruntersuchung nahm im Laufe der Zeit eine ungeheuerliche Ausdehnung. Massen Diebstähle ungeheuerlichen Umfangs wurden aufgedeckt und Dutzende von Hehlern und Dieben wanderten nach und nach hinter Schloß und Riegel. Ueber ein halb Jahr lang dauerte nun schon die Voruntersuchung an; und noch immer ist kein Ende abzusehen. Mehrere hundert Ladendiebstähle sind inzwischen schon aufgeklärt. Der fürsorgegeling allein hat nach seinem Geständnis nicht weniger als 75 solcher Diebstähle ausgeführt. Die weitverzweigte Bande, die ihre Arbeitsbasis in Essen hatte, zerfiel in eine ganze Reihe von Gruppen, die selbständig vorgehen. Eine ganze Reihe von Händlern, Geschäftsführern und sonstigen Aufkäufern aus Essen sind in die Angelegenheit verwickelt. Das Verhandlungsmaterial ist derart umfangreich, daß die Beurteilung der Diebe und Hehler in einem einzigen riesigen Prozeß, der wochenlang andauern würde, sich nicht ermöglichen läßt. Es wird daher in einzelnen Gruppen verhandelt werden müssen. Vier solcher Gruppenprozesse wurden jetzt hinter einander vor dem erweiterten Schöffengericht erledigt. Zur Verhandlung standen ungefähr 150 Ladendiebstähle, die durchweg mit ungläublicher Frechheit am helllichten Tage unter den Augen des Geschäftspersonals in zahlreichen westdeutschen Städten verübt worden sind, so beispielsweise in Dortmund, Bochum, Buer, Gelsenkirchen, Oberhausen, Duisburg, Mülheim, Steele, Düsseldorf, Köln, Bonn, Sagen, Elberfeld, M.-Gl. Gladbach und vielen anderen Städten. Die Bande dehnte ihre Raubzüge bis nach Hamburg aus. In den ersten Gruppenprozessen wurden durchweg Strafen bis zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verhängt. Diese Prozesse werden im Laufe der Zeit noch eine ganze Anzahl folgen.

Essen, 4. Mai. (Königliche Bergwerksdirektion Reddinghausen.) Im Preussischen Landtag ist folg. H. Anfrage Berden-Düsseldorf und Jachobs (Sozialdemokratische Partei) eingegangen: „Von der staatlichen Bergwerksdirektion Reddinghausen werden immer noch Briefumschläge mit dem Aufdruck und Stempelstich „Königliche Bergwerksdirektion Reddinghausen“ verwendet. Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, die staatliche Bergwerksdirektion zur Beachtung der republikanischen Bezeichnungen auch in ihrem Geschäftsbereich zu veranlassen?“

Essen, 5. Mai. (Zu den Kanal gestürzt.) Der Feuerberieser Wilhelm G. aus Vorbeck, unternahm in Gesellschaft eines Bekannten auf dem Rhein-Herne-Kanal bei Vogelstein eine Ruderpartie. Beim Wechsel der Plätze kippte das Boot um, und beide Personen fielen ins Wasser. Während der Begleiter des G. sich durch Schwimmen retten konnte, erlitt G. einen Verschlagen, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Hamborn, 5. Mai. (In einer Sandgrube erstickt.) Im Garten des Hauses Schmidtsstraße 61a fiel das dreijährige Töchterchen der Arbeiterheute Stiefert beim Spielen so unglücklich in ein Sandloch, daß es erstickte.

Dinslaken, 5. Mai. (Altepartie eines Zehnjährigen.) Im Dinslaker Wald horstet auf einer riesigen Buche in 20 Meter Höhe ein Hühnerhabicht, dem bereits verschiedene Hausgänger zum Opfer gefallen sind. Den Horst ausfindig zu machen, den Baum bis zur nächsten Spitze zu erklimmen, die im Horst liegenden Eier des Hühnerhabichts herauszunehmen, war für einen zehnjährigen Knirps das Werk von kaum 1/2 Stunde.

Duisburg, 5. Mai. (Gute Deute.) Einbrecher flackten der städtischen Gewerbe- und Industriebehörde Bericht ab. Die Diebe hatten die Haustür mit einem Nachschlüssel geöffnet, einen Wandschrank und die darin be-

findliche Kassette erbrochen und daraus circa 2500 Mark gestohlen.

Duisburg, 5. Mai. (Bom Gas betäubt und abgeführt.) Auf der Hütte Vulkan ist der Arbeiter Arthur Otto von der Banheimerstraße bei der Ausführung von Ausbesserungsarbeiten durch ausströmendes Gas betäubt worden. Otto stürzte von der Leiter und zog sich eine schwere Verletzung am Kopf zu.

Barmen, 4. Mai. (Brand einer alten Kirche in Barmen.) In der aus dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts stammenden Wickinghauser Kirche entstand ein Brand, der in dem Fachwerkwerk sehr schnell um sich griff. Im Nu standen der ganze Dachstuhl und der Turm in Flammen. Das Feuer griff auf ein wenige Meter neben der Kirche stehendes Wohnhaus über und beschädigte hier einen Teil des Dachstuhls. Der Turm der Kirche stürzte bald darauf mit tosendem Krachen auf die Straße hinab. Hierbei wurde ein Feuerwehrmann durch einen Balken am Kopf schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Der Dachstuhl der Kirche und der Turm sind völlig ausgebrannt. Der Dachstuhl stürzte in die darunter liegenden Räume und beschädigte hier einen großen Teil der Möbel. Die Kirche wird seit mehreren Jahren nicht mehr für Gottesdienste benutzt, sondern es befinden sich im unteren Teil die Büros des zweiten Polizeireviers und in den oberen Räumen sind Wohnungen für dort stationierte Polizeibeamte.

Berbert, 5. Mai. (Von einem Geisteskranken angefallen und schwer verletzt.) Auf der Friedrichstraße wurde ein Chauffeur aus Hagen, der vor einem Schaufenster stand, hinterücks von einem Geisteskranken, der erst vor kurzer Zeit aus der Irrenanstalt Grafenberga entlassen worden war und an Verfolgungswahn leidet, überfallen. Der Geisteskranke stieß dem Mann mit voller Wucht eine spitze Felle in den Rücken, die die Lunge durchbohrte. Die Verletzung ist lebensgefährlich. Pankanten forsten für den Abtransport des Verletzten. Der Irnsinnige wurde festgenommen.

Düsseldorf, 5. Mai. (10 000 Mark gestohlen.) — Eine teure Bestätigung.) In diesen Tagen ließ sich ein angeblicher Ortsfremder Schweizer durch einen Butterhändler die Stadt zeigen, wobei auch mehrere Schaufenster besucht wurden. Im Laufe der Bestätigung ließ der Fremde durchblicken, daß er im Besitz von 10 000 Mark sei, die er bei sich habe. Es gelang dem Butterhändler, der bei 10 000 Mark zu ersichteln und damit zu verschwinden.

Münster, Minden u. Sauerland

Vielefeld, 4. Mai. (Zum Tode verurteilt.) Das Schwurgericht verurteilte den Zimmermann Wilhelm Feuer, der seine Geliebte, die Zigarenarbeiterin Cusmann aus Gelsenkirchen vor der Geburt ihres zweiten unehelichen Kindes erhängt hatte, zum Tode. Die Verhandlung, die zum größten Teil unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt wurde, entrollte ein erschütterndes Bild sittlicher Verkommenheit.

Lippische Handwerks- und Gewerbeschau 1927.

Herford, 4. Mai. Die Vorbereitungen zur Bundesausstellung des Westfälisch-Lippischen Handwerksverbandes verbunden mit Ausstellung, welche vom 3. bis 17. Juli in der alten Hansestadt Lemgo i. L. stattfinden, sind in vollem Gange. Das neue mit den modernsten Einrichtungen versehene Schützenhaus, in dem die Tagungen stattfinden, wird in Kürze fertiggestellt. Ebenso werden zur Verriegerung der Ausstellungsräume und Plätze bereits die erforderlichen Arbeiten vorgenommen. Das Gesamtanstellungsgebiet, auf dem schon mehrfach Ausstellungen stattfanden, ist für derartige Zwecke wie geschaffen. Zu der Ausstellung sollen neben den handwerksmäßigen Betrieben auch alle verwandten und dem Handwerk und Gewerbe dienbaren Betriebe zugelassen werden. Da in Lippe und Umgegend in diesem Jahre keine Messe stattfindet, wird sich auch die Möbelindustrie in starkem Maße an der Ausstellung beteiligen und wird bereits erwogen, die au sich schon sehr großen verfügbaren Ausstellungsräume durch besondere Ausstellungen zu erweitern. Die Ausstellungsleitung, welche sich vorläufig in Delmold in der Handwerkskammer befindet, wird demnächst nach Lemgo verlegt werden.

Haderborn, 5. Mai. (Urteil wegen der Unterschlagungen bei der Stadtkasse in Beverungen.) Das große Schöffengericht beurteilte den Kassengehilfen Schäbeler aus Beverungen zu sechs Monaten und einer Woche Gefängnis wegen Unterschlagung von Amtsgeldern. Schäbeler hat in den Jahren 1924-26 bei der Stadtkasse in Beverungen, bei der er beschäftigt war, insgesamt 14 000 Mark veruntrent.

Von Rhein und Mosel

Nachen, 5. Mai. (Ermordung.) In der Nähe der holländischen Staatsgrube Maritis wurde das 17jährige Dienstmädchen Wilhelms aus Namond ermordet aufgefunden. Es liegt Ermordung vor. Als vermutlicher Täter wurde der Dienstherr der Ermordeten, ein Dachdecker, verhaftet. Dieser leugnet jedoch bis jetzt die Tat.

Die erfahrenen Mütter
gibt ihrem Kinde
Kufeke u. Söhne
MILCH

